Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 230. Mittwoch, den 1. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der bulgarisch-türkische Friede.

Der Frieden zwischen Bulgarien und der Türkei ist nunmehr endlich in Konstantinopel zum Abschlusse gekommen, und man hört noch vor der offiziellen Publikation einiges über den Inhalt des Vertrages. Das wesentlichste, die Festsetzung der neuen Grenze, ist ja bereits seit einig. Zeit bekannt, in den vorliegenden Bestimmungen handelt es sich in der Hauptsache um die Ausführung der Vereinbarungen. So sollen die Armeen beider Parteien die der anderen Macht zufallenden Gebiete binnen 10 Tagen räumen und die Demobilmachung soll innerhalb dreier Wochen erfolgen. Die diplomatischen Beziehungen, sowie der Post- und Eisenbahnverkehr sollen sofort nach Unterzeichnung des Vertrages aufgenommen werden. Die religiösen Einrichtungen sollen gegenseitig respektiert werden, Moscheen, geistliche Stiftungen und wohltätige Gründungen verbleiben Eigentum der muselmanischen Gemeinden. Auch hinsichtlich der Zivilrechte werden besondere Bestimmungen getroffen, desgleichen über die Orientbahn, wobei Bulgarien die entsprechenden Pflichten der Pforte übernimmt. Im übrigen sollen die Bestimmungen des Londoner Vertrages aufrecht erhalten bleiben, soweit sie durch den neuen Vertrag nicht abgeändert werden. Dem offiziellen Vertrage sind noch einige Zusatzartikel angehängt, unter anderem erklärte sich die türkische Regierung bereit, die Bewohner der aufständischen Gebiete Thraziens aufzufordern, sich mit den neuen Zuständen abzufinden und sich der bulgarischen Autorität zu unterwerfen. So scheint endlich alles aufs beste geregelt und der friedlichen Entwicklung auf dem Balkan stände nichts mehr im Wege, wenn nicht andere Faktoren hinzutreten würden, die neue Verwicklungen heraufbeschwören. Es ist aber möglich, daß diese drohenden Komplikationen mit dazu beigetragen haben, den definitiven Friedensschluß am letzten Ende zu beschleunigen. Der Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland ist noch immer nicht beendet, auf beiden Seiten rüstet man sich für alle Eventualitäten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hierbei um mehr handelt, als um einen Druck auszuüben. Bulgarien dagegen dürfte sich fürs erste hüten, sich in Abenteuer zu stürzen, es wird jetzt alles tun müssen, um durch eine umfassende Reorganisation wieder in die Höhe zu kommen. Aus diesem Grunde mag es sehr wohl zutreffen, daß Bulgarien in keiner Weise gedenkt, in die Differenzen zwischen Serbien u. Albanien einzugreifen, wenn man vielleicht auch in Sofia es nicht so ungern sehen würde, daß die Serben ordentlich zur Ader gelassen werden; man ist aber zu vernünftig, um sich nicht selbst zu sagen, daß die Albaner auf die Dauer den Serben unmöglich Widerstand leisten können und schließlich zu Kreuze kriechen müssen. In dieser Hinsicht braucht man also kaum Besorgnis zu hegen, dagegen ist leider augenblicklich noch nicht abzusehen, welchen Ausgang die griechisch-türkischen Verhandlungen nehmen werden. König Konstantin ist vorzeitig bereits auf dem Wege nach Athen und das läßt doch zweifellos darauf schließen, daß man in den maßgebenden Stellen die Lage nicht für unbedenklich hält.

Die serbisch-albanischen Kämpfe.

(!) **Wien,** 1. Okt. Nach Meldungen von glaubwürdigster albanischer Seite aus Durazzo nehmen die Kämpfe einen immer größeren Umfang an. In Albanien haben sich die Mazedo-Bulgaren in bedenklicher Zahl angeschlossen und beide zusammen haben bisher glücklich gegen die Serben operiert. Nicht weniger als 20 serbische Kanonen wurden von den Albanern bei Debra und Struga erbeutet.

):(**Wien,** 1. Okt. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Durazzo: Nach soeben eingetroffenen Nachrichten marschiert eine große Armee, bestehend aus 20 000 Albanern und 20 000 Mazedo-Bulgaren gegen die serbischen Truppen. Ueberall weicht das serbische Militär zurück.

÷ **Belgrad,** 1. Okt. Die serbischen Truppen haben Galitschnik und Schirpronicza eingenommen. Sie marschieren gegen Pischkopeja. Im Ljuma-Gebiet finden erbitterte Kämpfe statt. Ljumakube wurde infolge der Uebermacht der Albaner eingenommen. Es besteht aber keine Gefahr für Prizrend, wo noch genügend serbische Truppen zusammengezogen sind. Große Kämpfe mit starken albanischen Korps werden zwischen Debra und Kitschewo geführt. In der Gegend von Orchrida ist eine große Bande eines bulgarischen Bandenführers von den serbischen Truppen umzingelt und gänzlich geschlagen worden. Die serbischen Truppen gehen noch einmal von Galitschnik gegen Debra vor.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser beendet in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Rominten und begibt sich nach Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde, zwei Stunden von Berlin. — Der deutsche Kronprinz hat sich mit seiner Gemahlin zu mehrwöchigem Jagdaufenthalt nach dem Bregenzer-Wald unweit vom Bodensee begeben.

Gedenktag in der kaiserlichen Familie. Am Geburtstag der Kaiserin Augusta am Dienstag war das Charlottenburger Mausoleum prächtig mit Blumen geschmückt. Als erste ließ die Großherzogin von Baden, die einzige Tochter der ersten deutschen Kaiserin nach Wiederaufrichtung des Reiches, einen Kranz am Sarge niederlegen. Im Laufe des Vormittags überbrachte Prinz Oskar im Auftrage des Kaisers einen prächtigen, mit weißen Atlasschleifen, die die Initialen des Kaiserpaares trugen, geschmückten Lorbeerkranz.

Ueber das Jagdprogramm des Kaisers berichtet die B. Z. a. M. folgendes: Der Kaiser hat bei regnerischem und kaltem Wetter in Rominten Hirsche gejagt und einen Achtzehnender, sowie einen starken Zwanzigender zur Strecke gebracht. Am 31. Oktober und 1. November wird in Gööhrde die Jagd stattfinden, wo 150 Stück Rotwild und 250 Stück Schwarzwild zum Abschuß bestimmt sind. Am 3. November findet die Hubertusjagd in Döberitz mit anschließendem Jagdmahl in der Offiziersspeiseanstalt statt. Am 7. und 8. November ist Hofjagd im Hammer-Königswusterhausener Gehege angesetzt. Hier sollen 350 Stück Dammwild und 150 Stück Schwarzwild zum Abschuß kommen. Ende November wird im neuen Hofjagdrevier in Oranienburg eine große Jagd veranstaltet werden, bei der über 200 Stück Wild erlegt werden dürften, und Anfang Dezember wird in Buckow eine Streife und Kesseltreiben auf Hasen abgehalten werden.

Die erste Sitzung des Bundesrats findet am Freitag dieser Woche statt. Sie sollte ursprünglich am Donnerstag stattfinden, war aber wegen Abwesenheit des Staatssekretärs des Innern Delbrück, der zur Teilnahme an den Sitzungen des Deutschen Museums in München weilt, verlegt worden.

Zur Völkerschlachts-Feier. Sämtliche Nationen, die an der Leipziger Völkerschlacht gegen Napoleon kämpften, werden auf dem Gelände der Schlacht durch Erinnerungsdenkmäler vertreten sein. Den deutschen Truppen ist das bekannte Riesendenkmal, dessen Einweihung bevorsteht, gewidmet; dem Andenken der gefallenen Russen gilt die russische Gedächtnis-Kirche, die gleichfalls am 18. d. Mts. eingeweiht wird; und die Oesterreicher haben sich jetzt entschlossen, an den Punkten, wo ihre Truppen entscheidend in den Kampf eingegriffen, Marmorobelisken, gekrönt mit Adlern aus Kanonenmetall zu errichten.

Die Braunschweiger Erbschaft. Bei der Erbfolgefrage im Herzogtum soll nun auch die Vermögensfrage eine Rolle spielen. Das ist ganz falsch, die Geldfrage kann bei dem vornehmen Charakter aller Beteiligten nicht in Betracht kommen. Darauf weist schon die vor Jahren erfolgte Regelung des Welfen-Vermögens und die Auszahlung des sogenannten Welfenfonds an den Herzog von Cumberland hin. Der letzte braunschweigische Herrscher, Herzog Wilhelm, hat vor seinem Scheiden sehr klare Bestimmungen über sein Privat-Vermögen getroffen. Er war kein Preußenfreund; darum ging auch das wunderschöne Sybillenort in Schlesien an das sächsische Königshaus über. Von Berlin ist dies Testament selbstverständlich nie angefochten worden.

Das erste Prinzregent Luitpold-Denkmal. Das Denkmal für Prinzregent Luitpold, das vor dem Nationalmuseum in München enthüllt wurde, ist das erste, das dem unvergeßlichen Fürsten gesetzt worden ist. Das Reiterstandbild sollte eigentlich schon zu Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold errichtet werden, der greise Fürst aber war dagegen.

Gegen die Ausländerei an deutschen Universitäten wird nun Front gemacht. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet halbamtlich: Bekanntlich wird seit einiger Zeit in steigendem Maße Klage darüber geführt, daß durch das übermäßige Anwachsen der Zahl der ausländischen Studierenden die Inländer in der zweckentsprechenden Benutzung unserer Universitätseinrichtungen behindert würden. Die Prüfung hat ergeben, daß diese Klagen der Berechtigung nicht entbehren. Der preußische Kultusminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine bestimmte Höchstziffer festzusetzen, die von den Studierenden keiner fremden Nation überschritten werden darf. Wegen der Ausführung dieser Anordnung sind die Universitätskuratoren mit Anweisungen versehen. Die Maßregel erstreckt sich nicht auf diejenigen Studierenden, die jetzt schon zugelassen sind, sondern hat nur für die künftigen Immatrikulationen Bedeutung.

Der Altreichskanzler in Brandenburg a. d. Havel. Letzten Montag fand, wie an jedem Michaelistage, ein Generalkapitel des Domkapitels Brandenburg statt. Hierbei wurde der neue Domdechant Admiral v. Knorr, der an Stelle des verstorbenen Grafen v. Eulenburg gewählt worden ist, durch den Fürsten Bülow in sein neues Amt eingeführt. Fürst Bülow, der mit seiner Gattin seit mehreren Tagen als Gast des früheren Oberpräsidenten von Brandenburg, v. Loebell, anwesend war, wird am Donnerstag wieder abreisen. An das Generalkatpitel schloß sich ein feierlicher Gottesdienst. Admiral von Knorr hat bekanntlich 1870 als Kapitän des deutschen Kanonenbootes „Meteor" das einzige Seegefecht in diesem Kriege gegen den französischen Aviso „Bouvet" siegreich bestanden.

Im Hinterland von Kamerun. Ueber die Ermordung des zweiunddreißigjährigen deutsch. Regierungsarztes Dr. Houy aus Hanau in Neu-Kamerun liegen jetzt dem „Tag" nähere Meldungen vor. Dr. Houy ist von einem schwarzen Diener erschossen worden. Das Gerede von einem Selbstmord ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Mörder wurde zur nächsten deutschen Station gebracht und dort erschossen. Solche feige Bosheit von Negern war früher leider nicht selten, neuerdings hat die Kultur aber doch eine wesentliche Besserung bewirkt.

Die beiden süddeutschen Bundesstaaten Bayern und Baden haben letzthin ein größeres Interesse überall im Reiche beansprucht. Die für München prophezeite Ministerkrisis wird nicht eintreten, denn über die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Verkehrsministerium und dem Ministerium des Innern wegen Ausnutzung der Wasserkräfte zur Versorgung des Landes mit elektrischer Energie ist eine Brücke geschlagen. Der neulich 70 Jahre alt gewordene Premierminister Freiherr v. Hertling versteht trotz seines hohen Alters das Kabinett zusammenzuhalten. Wenn ihm „Mangel an bürokratischer Schulung" nachgesagt wird, so ist das für die praktisch denkenden Bayern kein Schade. Die Eröffnung des Landtages in München steht nahe bevor. In Baden wird Ende des Monats zum Landtage gewählt. Die liberalen Gruppen stehen bekanntlich dort Zentrum und Konservativen gegenüber. Trotz der sehr eifrigen und mit tüchtigen Redekräften durchgeführten Wahlagitation sind Ueberraschungen doch nicht ausgeschlossen.

Was im deutschen Boden steckt. Die „Millionenbauern" in der Umgebung von Großstädten, die für ihren in Baustellen umgewandelten Kartoffelacker blankes Geld erhielten und auch noch erhalten, sind bekannt; auch die Besitzer der Petroleumlager in der Lüneburger Heide und von Kali-Stätten haben großen Nutzen. Aber am stärksten ist doch der Profit in dem westfälischen Gruben-Gebiet. So hat der Herzog von Arenberg bis 1913 19 Millionen Mark an Bergabgaben eingenommen. Das ist ein großer Herr. Aber auch kleinere Grund-Eigentümer haben stark verdient.

Frankreich.

Die wiederrufene Manöverkritik. Der französische Kriegsminister Etienne erklärte einem Berichterstatter, er begreife die Erregung nicht, welche die von einigen Blättern über die Manöver veröffentlichten Kritiken im Publikum hervorgerufen hätten. Er könne nur wiederholen, daß der Oberbefehl bewundernswert sei und die Truppen eine vollkommene Widerstands- und Leistungsfähigkeit gezeigt hätten. Gewiß, es gäbe manche Gründe, um zu verbessern und fortzuschreiten. Gegenwärtig würden die genauen Berichte festgestellt. Sobald er sie in Händen habe, werde er sehen, welche Entschließungen er treffen werde und er werde nicht zögern, aus den gemachten Erfahrungen alle Konsequenzen zu ziehen. Das Land habe während der letzten Monate ein bewundernswertes Beispiel von Zuversicht und Selbstverleugnung gegeben. Damit hat Etienne so ziemlich in allen Punkten das Gegenteil von dem gesagt, was in seiner kritischen Manöverbetrachtung enthalten war.

Der Herzenswunsch der französischen Militär-Verwaltung nach großen Truppenübungs-Plätzen, wie sie in Deutschland jedes Armeekorps hat, während bei unseren Nachbarn nur eine kleinere Zahl vorhanden ist, soll jetzt in schnellerer Folge erfüllt werden. Der nächste soll an der belgisch-luxemburgischen Grenze, also auch nicht weit von deutschem Boden, errichtet werden und zugleich den Charakter eines befestigten Lagers erhalten. Der bekannteste Uebungsplatz dieser Art war bisher das Lager von Chalons, das auch in den Tagen vor Sedan eine Rolle gespielt hat.

England.

Das englische Flottenmanöver im Mittelmeer, an dem 27 große Schlachtschiffe und Kreuzer teilnehmen, hat mit dieser Woche begonnen. Es kommt gerade zur rechten Zeit, um durch seine Anwesenheit die griechisch-türkischen Auseinandersetzungen zu begleiten resp zu dämpfen.

Die rasenden Weiber. Zwei städtische Golfspielplätze in Yarmouth sind durch darauf geschüttete Säure zerstört worden. Bei dem Tatort wurde eine Karte gefunden, auf der stand: „Kein Stimmrecht, kein Sport, kein Friede! Gebt den Frauen das Stimmrecht!" Am Sonnabnd wurde ferner ein Holzhof durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 35 000 Pfd. Sterl. geschätzt. Auch in dem Falle wurde eine Karte gefunden, aus der hervorging, daß Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den Brand verursacht hatten.

Dänemark.

Durch die dänische Verfassungsänderung, die soeben von der Volksvertretung endgiltig beschlossen wurde, werden allgemeine und gleiche Wahlen für alle über 25 Jahre alten Männer und Frauen für die Volksvertretung eingeführt und verschiedene Privilegien der Krone abgeschafft. Der Beschluß der Ersten Kammer (des dänischen Herrenhauses) steht noch aus.

Spanien.

Ein verlustreicher Kampf in Marokko. Es verlautet, daß die Spanier mit den Aufständigen in Larrasch ein ganz besonders heftiges Zusammentreffen gehabt haben. Auf beiden Seiten sollen die Verluste enorm sein. Man bemerkt mit Unruhe, daß die Spanier nicht von einem endgültigen Sieg sprechen, und daß sie über den Ausgang des Kampfes schweigen. Während des Kampfes soll sich ein schrecklicher Irrtum ereignet haben. Infolge falsch berechneter Schußproben sind zahlreiche Geschosse krepiert und haben fürchterliche Verheerungen angerichtet.

Japan.

Japan rüstet weiter. Auf einem Bankett zu Ehren des japanischen Botschafters in Petersburg, Baron Motono, dem ein großer Teil des diplomatischen Korps beiwohnte, hielt der Botschafter eine bemerkenswerte Rede. Er erklärte u. a., die gegenwärtig guten Beziehungen zwischen Japan und Rußland könnten Japan doch nicht hindern, für die

Vermehrung seiner Streitkräfte stetig Sorge zu tragen. Ein weiteres Rüsten sei die beste Garantie für den Frieden.

China.

Die Regelung der chinesischen Anleihen. Die Londoner „Times" meldet aus Peking: Das internationale Bankkonsortium meldet die Auflösung der Dreimächte-, Viermächte- und Fünfmächtegruppe, ausgenommen die Fünfmächtegruppe für Staatsanleihen an China zu Verwaltungszwecken. Der Zweck dieser Aenderung ist, den beteiligten Regierungen freizustellen, Angehörige ihrer Nationalität bei der Erwerbung von Eisenbahn-, industriellen und anderen Konzessionen von China zu unterstützen. Die chinesischen Kreise sind darüber sehr befriedigt.

Aus Stadt und Umgebung.

Himmelserscheinungen im Oktober.

Nachdem die Sonne am 23. September den Aequator überschritten hat, entfernt sie sich immer mehr von uns. Infolgedessen nimmt die Tageslänge in diesem Monat ganz beträchtlich ab, nämlich um 1 Stunde 59 Minuten. Die Tageslänge beträgt am 1. Oktober 11 Stunden 35 Minuten, am 31. Oktober 9 Stunden 36 Minuten. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach Berliner Ortszeit am 1. d. Mts. 6 Uhr 2 Minuten morgens und 5 Uhr 37 Minuten abends, am 31. d. Mts. 6 Uhr 55 Minuten morgens und 4 Uhr 31 Minuten abends. Am 24. des Mts. 2 Uhr morgens tritt unser Tagesgestirn aus dem Zeichen der Wage in das des Skorpions.— Der Mond erscheint in den ersten Tagen des Monats als schmale, zunehmende Sichel. Das erste Viertel erreicht unser Trabant am 7. d. Mts. 3 Uhr morgens. Vollmond haben wir am 15. Oktober 7 Uhr morgens. Das letzte Viertel erreicht er am 22. d. Mts. 12 Uhr abends. Am 30. d. Mts. 3 Uhr nachmittags haben wir Neumond. In Erdferne steht der Mond am 12., in Erdnähe am 28. Oktober. — Von den Planetenerscheinungen ist folgendes mitzuteilen: Merkur bleibt auch in diesem Monat noch unsichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt von rund 3 Stund. bis auf 2 Stund. ab. Mars ist zu Beginn des Monats etwa 7¼ Stunden, gegen Ende etwa 8¼ Stunden zu beobachten. Jupiter ist zu Anfang Oktober noch etwa 3¼ Stunden sichtbar; in der zweiten Hälfte des Monats steht er bei Sonnenuntergang im Meridian. Der Planet kann dann bei seiner südlichen Stellung nur noch etwa 2½ Stunden beobachtet werden. Saturn, der schon zu Beginn Oktober 8½ Stunden zu sehen ist, kann später die ganze Nacht hindurch, etwa 11¼ Stunden beobachtet werden. — In diesem Monat beginnt auch der Fixsternhimmel seine winterliche Sternenpracht zu entfalten, so daß auch der Laie wieder größeres Interesse an der Beobachtung findet.

** **(Heitere Tage, kalte Nächte.)** Nach der jetzigen Wetterlage hat man Grund, anzunehmen, daß die heitere und trockene Witterung bei ziemlich kalten Nächten, aber verhältnismäßig warmen Mittagen noch für einige Zeit bestehen bleibt.

** **(Eisenbahn-Fahrplan.)** Der heutigen Nummer unseres Blattes haben wir den heute in Kraft tretenden Eisenbahn-Fahrplan für das Winterhalbjahr beigelegt Derselbe bringt gegen den früheren mancherlei Veränderungen, welche wir zu beachten bitten.

** **(Festsetzung der Schonzeit.)** Der Bezirksausschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg bestimmt: Für Drosseln (Krammetsvögel) verbleibt es bei der gesetzlichen Schonzeit; für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird der Schluß der Jagdzeit auf den 16. November festgesetzt. Für Dachse ist der gesetzliche Termin der 31. Dezember — der Schluß der Jagdzeit. Die Schonzeit für Rehkälber wird wohl anfangs Oktober festgesetzt werden.

** **(Erinnerungsmünzen.)** Dem Vernehmen nach werden die vom Bundesrat auf Antrag Sachsens anläßlich der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht von Leipzig von der Königl. Sächsischen Münze ausgeprägten Erinnerungsmünzen in etwa 14 Tagen zur Ausgabe gelangen. Es sind Dreimarkstücke im Betrage von zwei Millionen Mark.

** **(Unwillkommene Gäste.)** Ein seltener Anblick wurde gestern nachmittag den Bewohnern des nördlichen und östlichen Stadtteils geboten. Eine Truppe Zigeuner, Männlein und Weiblein, mit Kind und Kegel, Pferden, Bären, Affen und sonstigem Getier kam, eskortiert von Gendarmerie und Polizeibeamten von Altenbeck, wurde am Polizeibureau von unseren Beamten übernommen und in der Richtung nach Unna weiter transportiert. Wie verlautet, sind die Leutchen in der Nähe von Mengede aufgegriffen worden und werden jetzt, da sie im Regierungsbezirk kein Erlaubnis haben, ihr Gewerbe auszuüben, per Schub über die Grenze desselben bis Sangershausen befördert, wo sie heimatberechtigt sind.

** **(Schwerer Unfall.)** Der Scherenarbeiter Heinr. Brinkmann wollte die zugeschnittenen Bleche auf einen Transportwagen legen. Als er ca. 800 Kg. aufgeladen hatte, schlug der Wagen um, und B. geriet mit den Füßen unter denselben. Es dauerte lange Zeit bis man den Schwerverletzten aus seiner Lage befreien konnte. Außer heftig blutenden Schnittwunden erlitt er einen doppelten Bruch des rechten Fußes.

** **(Jubilar der Arbeit.)** Am heutigen Tage kann der Fabrikmeister Fr. Werz auf eine 25 jährige Tätigkeit in den Diensten der Firma Möhling zurückblicken. Dem Jubilar, dem auch wir zu seinem Ehrentage unseren besten Glückwunsch aussprechen, wurden mancherlei Ehrungen zuteil. Möge er noch lange Jahre seinem Berufe nachgehen können.

** **(Westfälische Zentrumspartei.)** Der Vorstand der Westfälischen Zentrumspartei hat in seiner Sitzung am Freitag in Münster beschlossen, von der Veranstaltung verschiedener Parteitage für die einzelnen Bezirke vorläufig Abstand zu nehmen, und dafür einen großen Parteitag für die gesamte Provinz Westfalen nach Münster einzuberufen. Der Parteitag ist auf Mittwoch, den 19. November, festgesetzt.

** **(Mädchenheim.)** Die kath. Gemeinde beabsichtigt, in dem Gebäude der Kinderbewahranstalt in der Haselackstraße ein Mädchenheim einzurichten. Kath. ledige Arbeiterinnen, welche von auswärts zuziehen, können dort Aufnahme finden. Etwaige Anmeldungen werden schon jetzt im kath. Krankenhause entgegen genommen.

** **(Kronprinzen-Preis.)** Mit einem in anbetracht der Konkurrenz überaus wertvollen Erfolge schloß für den Schwerter Sport-Club seine diesjährige Leichtathletik-Saison. Am vergangenen Sonntage fanden in Duisburg „Internationale leichtathletische Wettkämpfe" statt, wobei der Kronprinzen-Preis über 50, 100 und 200 Meter unter Beteiligung namhaftester Läufer des In- und Auslandes um einen von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen gestifteten wertvollen Wanderpreis ausgetragen wurde. Mit Rücksicht auf die bisherigen bekannten guten Leistungen des heimischen Läufers „Victor" in lokalen und nationalen olympischen Spielen machte der Schwerter Sport-Club mit diesem Mitgliede einen Versuch in der internatonalen Konkurrenz. Obwohl „Victor" in sämtlichen Vor-, Zwischen- und Endläufen mit einer einzigen Ausnahme mehrere Meter beim Start verlor, gelang es ihm, sich im Gesamt-Klassement als Dritter zu plazieren, wofür ihm eine bronzene Plakette zuerkannt wurde. Nach diesem Ergebnis muß „Victor" als der zweitbeste westdeutsche Kurzstreckenläufer und als einer der besten deutschen überhaupt angesehen werden.

Luftschiffahrt.

Ein deutsch-französischer Flieger-Zwischenfall.

Der deutsche Fliegeroffiz. Steffen unternimmt gegenwärtig einen Flug Döberitz-London, der bis Brüssel glücklich durchgeführt wurde. Als Steffen von Brüssel aus weiterfliegen wollte, wurde er durch widrige Winde auf französisches Gebiet verschlagen. Sowie Oberleutnant Steffen das bemerkte, ging er nieder. Er beobachtete dabei die kürzlich zwischen Frankreich und Deutschland anläßlich des Lunéviller Zeppelin-Zwischenfalles vereinbarten Bestimmungen.

Oberleutnant Steffen landete in der Nähe von Boulogne-sur-Mer. Er wurde zunächst von den Behörden sistiert (nicht verhaftet) und, nachdem er genaue Angaben über den Zweck seiner Reise gemacht hatte, wieder freigelassen. Sein Apparat blieb während der Zeit seiner Sistierung unter behördlicher Bewachung. Von den französischen Behörden ist Oberleutnant Steffen aufs zuvorkommendste behandelt worden. Unter der Bevölkerung entstand, als es hieß, ein deutscher Offizier sei gelandet, zunächst große Erregung, die sich aber dank der besonnenen Haltung der Behörden bald legte; zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen. Nach seiner Freilassung rüstete sich Leutnant Steffen zum Weiterflug nach London. Er wird heute, Mittwoch, in London erwartet

Der Vorfall kann unangenehme Folgen für Steffen selber haben. Es mußte ihm bekannt sein, daß ein striktes Verbot für Offiziere besteht, in irgendeinem Luftfahrzeug die Grenze — abgesehen allein von der österreichischen — zu überfliegen. Das Verbot geht soweit, daß, wie die „Tgl. Rdsch." mitteilt, in diesem Jahre sogar vom Gordon-Bennett-Fliegen für die Freiballone sämtliche Offiziere auf Befehl des Kaisers zurücktreten mußten, da die Möglichkeit einer Landung im Auslande und eines neuen Luneville vorhanden war. Steffen ist trotzdem in voller Uniform ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten ins Ausland geflogen, weil eben der Sporteifer, den Rekord von 1286 K. in einem Tagesfluge zu „drücken", ihn fortriß.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 30. Sept. (Ein aufregendes Vorkommnis) setzte gestern abend die Fahrgäste des von Annen-Nord 8 Uhr 12 Minuten kommenden Zuges in Schrecken. Kurz vor dem Dortmunder Hauptbahnhofe machte sich ein außergewöhnlicher Ruck bemerkbar und sämtliche Insassen sahen erschreckt durch die Fenster. Man gewahrte den leblosen Körper eines Mannes in den 40er Jahren, der nach Aussage des Lokomotivpersonals dem Zuge entgegengelaufen und von fünf Wagen überfahren worden war. Die Station sorgte für Wegschaffung des Ueberfahrenen.

* **Hagen,** 30. Sept. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt ein auswärtiger reisender Kaufmann in dem Personenzuge Hagen—Witten—Essen. Beim Umsteigen in Langendreer ließ er in jenem Zuge ein Päckchen mit 1000 Mark in barer Münze zurück. Der Reisende entdeckte den Verlust erst nach dem Besteigen des Eilzuges Soest—Emmerich. Sofort eingeleitete telegraphische Nachforschungen blieben leider erfolglos.

* **Volmarstein,** 30. Sept. (Auf der Burgruine Volmarstein) ist jetzt das geplante Schutzdach über dem Kern des Bergfrieds auf dem Schloßberge fertig aufgestellt. Man ist noch damit beschäftigt, auf dem Dach die alten Sandsteinplatten anzubringen, die dem ganzen das Gepräge des Altertümlichen geben sollen. Vielfach konnte man sich zunächst mit dieser Dachkrönung wenig befreunden, und manches Scherzwort über die von weitem einem Karussel allerdings ähnliche Konstruktion wurde geprägt. Auch verstand man es nicht, daß das Schutzdach die Umfassungsmauern des alten Bergfried nicht überragt. Es sind aber wohlerwogene Gründe, die zu dieser Lösung der Frage zwangen. Einmal soll durch das Schutzdach überhaupt nur eine Silhouettenwirkung erzielt werden, und die ist in der Tat von allen Seiten vorzüglich, zum anderen soll aber auch bei Laien nicht der Eindruck erweckt werden, als handle es sich um eine Nachahmung des ursprünglichen Zustandes, der ja nicht festzustellen ist.

* **Büren,** 30. Sept. (Geheimnisvolle Kindesaussetzung.) Auf einem Gehöft in der Umgegend erschienen vor einigen Tagen zwei Herren und baten die Hausfrau um einen Trunk frischen Wassers. Während die Frau zum Brunnen ging, stellten die Fremden einen Reisekoffer nieder, und entfernten sich. Nach einigen Stunden öffnete die Frau den Koffer und fand darin ein neugeborenes Kind. Weiter enthielt der Koffer 7000 Mark in bar und einen Zettel mit den Worten: „Für das weitere wird gesorgt werden." Die Frau entschloß sich, das Kind in Pflege zu nehmen.

* **Bochum,** 30. Sept. (26 Holzdiebe.) Aus dem Neubau der Melanchtonschule in Weitmar sind in den letzten Tagen große Mengen Bauholz gestohlen worden. Die Kriminalpolizei ermittelte bisher 26 Personen, bei denen teilweise beträchtliche Mengen des entwendeten Holzes vorgefunden wurden.

* **Oberhausen,** 30. Sept. (Ein Geldbrief gestohlen.) Ein von Düsseldorf nach Walsum bestimmter Geldbrief, der 9000 Mk. in Kassenscheinen enthielt, aber nur mit 600 Mk. Wertangabe versehen war, ist auf dem Postamte entwendet worden. Nachdem zunächst ein anderer Geldbote, der den Geldbeutel am Bahnpostwagen übergeben hatte, verhaftet worden war, nahm man den bei der Schließung des Beutels beteiligt gewesenen Laakmann fest. Er gestand ein, den Brief an sich genommen zu haben. 900 Mk. habe er sich angeeignet, einem Möbelhändler 800 Mk. und weitere 50 Mk. bezahlt. Die übrigen 8100 Mk. habe er in Zeitungspapier eingewickelt in den Abort eines Restaurants am Altmarkt gelegt. Dort ist das Paket auch tatsächlich gefunden worden.

* **Duisburg,** 30. Sept. (Schrecklicher Tod.) Auf der Henriettenstraße in Hamborn kletterte ein 4 Jahre altes Mädchen auf das Hinterrad eines Wagens. Ein älterer Spielgenosse hatte auf dem Bock Platz genommen und drehte die Bremse an. Hierbei geriet das Mädchen mit dem Kopf zwischen Bremse und Rad; der Kopf wurde gänzlich zerquetscht.

* **Düsseldorf,** 30. Sept. (Ein 10 Pfennigs-Wettbüro.) Die Kaufleute Mathias Heinen aus Köln und Armand Lysetti aus Ofenpest hatten in einer hiesigen Wirtschaft ein Wettbüro eingerichtet, in dem auf französische Pferderennen bereits Einsätze von 10 Pfennigen angenommen wurden. Das Büro hatte infolgedessen großen Zulauf, besonders aus den unteren Bevölkerungskreisen und es erzielte Tageseinnahmen bis zu 150 Mk. Die beiden Inhaber wurden am 2. Juli festgenommen und bei ihnen 500 Mk. Wettgelder beschlagnahmt. Die Strafkammer erkannte gegen sie wegen Buchmacherei auf je 4 Monate Gefängnis.

Letzte Drahtmeldungen.

Eisenbahnunfall.

Brackwede i. W., 1. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden bei der Entgleisung eines Güterzuges zwei Postschaffner und zwei Bremser schwer verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Bonn, 1. Okt Heute nacht 12¾ Uhr ist ein Schnellzug der Rheinufer-Bahn am Eller Bahnhof infolge Versagens der Bremsvorrichtung verunglückt. Ein Reisender wurde getötet, sieben schwer und zahlreiche andere leicht verletzt. Die Wagen wurden größtenteils von den Untergestellen gerissen und die Oberleitungen zerstört.

Brudermord.

Stuttgart, 1. Okt. Die beiden Gebrüder Kast gerieten in Gegenwart ihrer Eltern in Streit, in dessen Verlauf der junge Bruder dem älteren eine schwere Verletzung mit dem Messer beibrachte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter hat die Tat in der Trunkenheit begangen.

Hinrichtung.

Göttingen, 1. Okt. Der frühere Lakai des Kaisers und spätere Schutzmann in Hann.-Münden, Georg Nomahn, war bekanntlich am 9. April vom Schwurgericht in Göttingen auf Grund eines Indizienbeweises zum Tode verurteilt worden, weil er seine Frau am 7. Januar in Hann.-Münden absichtlich in die Weser gestoßen hatte, um sich ihrer zu entledigen. Nachdem der Kaiser das Todesurteil am 20. September bestätigt hatte, ist N. im Hofe des Göttinger Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Gröbler-Magdeburg mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

Verheerende Unwetter.

Paris, 1. Okt. An der spanischen Grenze wurden mehrere französische Ortschaften von einem schweren Gewitter heimgesucht. In dem Städtchen Cerbere im Departement der Ostpyrenäen schlug der Blitz wohl hunderi Mal ein. Dabei kamen, soweit bisher festgestellt ist, 14 Personen ums Leben. Auf dem Marktplatz entstand ein Brand, der in wenigen Minuten den ganzen benachbarten Häuserblock ergriff. Viele Personen wurden verletzt, zahlreiche vermißt. Beim Einsturz brennender Häuser wurden allein 2 Personen getötet. Das Unglück soll durch die Explosion eines Spiritus- und Petroleumdepots hervorgerufen worden sein. Der Gewittersturm hat auch Ueberschwemmungen verursacht. Ein Eisenbahndamm ist eingestürzt, wodurch der Verkehr gesperrt ist.

Madrid, 1. Okt. Ganz Spanien ist von Wolkenbrüchen heimgesucht worden. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen, die Ernte in manchen Gegenden vollkommen vernichtet. Eine Reihe von Personen ertrank.

Das Ergebnis der Londoner Reise König Konstantins.

Paris, 1. Okt. Ueber das Ergebnis der Londoner Reise des Königs Konstantin liegt hier folgende Meldung vor: Der König fühlt sich in seiner Anschauung bestärkt, direkte Verhandlungen mit der Pforte über die Inselfrage als durchaus unzulässig abzulehnen, unbekümmert darum, welche Formen eine Verständigung zwischen der Pforte und Bulgarien angenommen habe oder annehmen könnte, wolle Griechenland seine Versprechungen gegenüber Europa erfüllen, müsse aber darauf dringen, daß Griechlands alte Rechte durch die europäischen Mächte nicht verkümmert werden.

Negerkrawalle.

London, 1. Okt. Wie aus Neuyork hierher durch Kabeltelegramm gemeldet wird, soll es sich bei den Negerkrawallen um einen Putsch gehandelt haben, bei dem beabsichtigt war, sämtliche weißen Einwohner von Fayette und Jefferson zu töten. Unter den Verwundeten befinden sich auch allerdings einige Schwarze, doch soll das nur ein Zufall sein. Der Gouverneur von Mississippi ließ sofort die weiße Miliz unter die Waffen treten, wodurch ein schreckliches Blutbad verhindert wurde. Die meisten Opfer fanden die schwarzen Unholde auf dem Bahnhof. Auch einen Schlafwagen bedrohten sie mit ihren Revolvern. Die Mörder, die dann, wie wir bereits gemeldet haben, der Lynchjustiz zum Opfer fielen, sind zwei Brüder. Es ist eine große Anzahl Neger verhaftet worden, die im Verdacht stehen, an dem Komplott beteiligt gewesen zu sein. Die Behörde fürchtet, daß die Bevölkerung versuchen wird, auch diese Neger zu lynchen.

Furchtbares Unwetter am Bosporus.

Konstantinopel, 1. Okt. Ein furchtbares Unwetter richtete am Bosporus große Verwüstungen an. Die Palais fast aller Botschafter und die Parks haben sehr gelitten. In einer benachbarten Ortschaft ertranken 80 Personen; hundert Häuser wurden fortgeschwemmt. An einer anderen Stelle fielen 60 Personen in den Bosporus, sie konnten jedoch alle durch eine Hilfsaktion fremder Kriegsschiffe gerettet werden.

Anerkennung der Republik China.

Peking, 1. Okt. Eine Versammlung von Vertretern der auswärtigen Mächte wurde sich im Prinzip über die Anerkennung der Republik einig, die wahrscheinlich unmittelbar nach der Präsidentenwahl erfolgen wird, die man für den 8. Oktober erwartet. Juanschikais Wahl erscheint sicher.

Briefkasten.

E. H. 100. Wir setzen voraus, daß die in den 7 vollen Quittungskarten enthaltenen Invalidenmarken auf Grund der Versicherungspflicht geklebt worden sind. Falls Sie nun die erworbene Anwartschaft durch mindestens 20 Marken alle 2 Jahre einer beliebigen Lohnklasse aufrecht erhalten und die Quittungskarte vor Ablauf von 2 Jahren nach dem Ausstellungstage umtauschen, haben Sie aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung folgende Ansprüche:

1. Invalidenrente nebst Kinderzuschußrente im Falle dauernder Invalidität (Herabsetzung der Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel);
2. Invalidenrente nebst Kinderzuschußrente im Falle vorübergehender Invalidität von mehr als 26 Wochen;
3. Altersrente bei Vollendung des 70. Lebensjahres;
4. Zusatzrente, wenn Zusatzmarken verwendet sind;
5. die sonstigen Vorteile der Invalidenversicherung, Krankenfürsorge mit Hausgeld für die Angehörigen, sofern der Krankheitsfall sich dazu eignet; ferner Invalidenhauspflege und unter Umständen Darlehen zum Wohnungsbau.

Wöchnerinnenhilfe gewährt die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung nicht, wohl aber die Krankenkasse, wenn sie dieses in der Satzung vorgesehen hat. Beihilfen für zwei Familien können Sie nicht beanspruchen.

Schweinemarkt.

Der heutige Schweinemarkt war mit zirka 60 Tieren beschickt. Die Preise haben sich in der bisherigen Höhe gehalten. Es wurden bezahlt für 6-Wochen-Ferkel 22—26 Mark, für 8—10 Wochen alte Tiere 30—32 Mark. Der Handel war ziemlich still.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

N.. 230. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Mittwoch, 1. Oktober 1913.

Von der Grenze.

Die französische Heeresverwaltung plant bekanntlich eine Verstärkung und anderweite Aufstellung ihrer Truppen an der deutschen Grenze, nachdem ein chauvinistischer Heißsporn das „Luxemburger Loch" entdeckt hat, durch welches die deutschen Truppen plötzlich in Frankreich einfallen könnten. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Grenz-Verhältnisse dort wirklich etwas Aehnlichkeit mit einem „Loche" haben, aber es mutet seltsam an, daß erst nach mehr als vier Jahrzehnten seit 1870 entdeckt wird, daß hier eine besondere Gefahr von Deutschland für Frankreich droht. Die weitere Anhäufung der französischen Truppen an der Grenze ist nicht von Deutschland herausgefordert worden, die Franzosen gehen damit aus dem oben erwähnten Grunde vor; ob es für uns notwendig ist, ebenfalls weitere Gegenmaßnahmen zu treffen, ist Sache der militärischen Kreise; aber wenn es geschieht, so ist darauf zu wetten, daß dann in Paris vergessen worden ist, wer den Anfang gemacht hat

Das Großherzogtum Luxemburg ist neutralisiert; aber es hat gewisse Verhältnisse mit dem Deutschen Reiche gemeinsam. Diese Festsetzungen sind nach 1867 getroffen, wo auch das Besatzungsrecht von deutschen Truppen in der Residenz und Festung Luxemburg aufgehoben wurde. In diesem Jahre hatte Kaiser Napoleon 3. von Frankreich dem norddeutschen Bundeskanzler Bismarck angeboten, eine Grenzregulierung vorzunehmen. Frankreich sollte Luxemburg erhalten, daß Königreich Preußen auf deutschem Boden „seine Entschädigung" suchen. Diese Intrigen-Politik Napoleons ist von Bismarck s. Zt. rundweg abgelehnt worden, und ihre Veröffentlichung im Juli 1870 hat nicht wenig dazu beigetragen, Napoleon bei Kriegsausbruch auch der letzten Sympathien, auf die er rechnete, zu berauben.

Die prächtige und vornehme Hauptstadt Luxemburg, die von den Franzosen gerne als Sommerfrische aufgesucht wird, ist zugleich eine sehr starke natürliche Festung. Die Franzosen gäben gewiß etwas darum, wenn sie die Stadt die ihrige nennen könnten, um daraus einen Waffenplatz zu machen, der dem deutschen Metz ungefähr das Gleichgewicht halten konnte. Daran ist selbstverständlich nicht zu denken, und jeder Versuch, Luxemburg zu französischem Besitz zu machen, würde einen Kriegsfall bedeuten. Die Eisenbahn führt von Metz über Diedenhofen nach Luxemburg und Trier, der einstigen Residenz der römischen Kaiser auf deutschem Boden. Die französischen Strategen richten jetzt ihre Aufmerksamkeit für den Kriegsfall in verstärktem Maße auf einen Angriff auf Trier, übersehen aber die Gefahr, daß sie leicht in das neutrale Luxemburg gedrängt werden können.

Ueberhaupt legt die übermäßige Anhäufung von französischen Truppen auf einem verhältnismäßig knappen Raum an unserer Grenze den Gedanken nahe, daß es bei einem plötzlichen Kriegsbeginn einen großen Wirrwarr geben kann. Klappt da nicht alles bis ins kleinste Detail hinein, dann muß die Maschine versagen. Auch die deutsche Truppen-Aufstellung ist eine bedeutende, aber alle deutschen Oberbefehlshaber in Metz haben dafür gesorgt, daß die Maschine „gut geölt" ist. Und im übrigen gilt der Satz „je dichter die Halme, um so besser das Mähen". Aber wir meinen, auch trotz der neuen Angriffs-Tendenz in der Grenz-Bewachung unserer Nachbarn wird kein ernster Zwischenfall kommen. Ein Vierteljahrhundert ist seit dem Boulanger-Rummel in Frankrich vergangen, während dessen der Krieg mitunter recht nahe erschien, und es blieb ruhig. Das stärkt die Hoffnungen für den Frieden trotz des verstärkten bedenklichen Friedensschutzes.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 30. Sept. (Ein schweres Unglück) ereignete sich im benachbarten Neu-Asseln, an der Schlackenhalde der Zeche „Schleswig." Dort wurden zwei Arbeiter, die damit beschäftigt waren, Asche abzufahren, von plötzlich hereinbrechenden, brennenden Aschenmassen verschüttet. Beide erlitten lebensgefährliche Verletzungen, denen der eine der Arbeiter schon erlegen ist, während der andere mit dem Tode ringt.

* **Münster,** 30. Sept. (Zur Revolver-Affäre.) In Ergänzung unserer Meldung über das Revolverattentat auf das ärztliche Ehrengericht der Provinz Westfalen wird noch folgendes gemeldet: Vor dem Ehrengericht, das im neuen Oberpräsidial-Gebäude am Neuplatz tagte, hatte sich der praktische Arzt Dr. med. Arndt aus Paderborn aus bisher noch unbekannten Gründen zu verantworten. Vor der Urteilsberatung erklärte er, daß es besser sei, ihn nicht zu verurteilen. Als bald darauf das Urteil verkündet wurde, daß 300 Mk. Geldstrafe für Dr. A. festsetzte, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte zunächst zweimal auf den Vorsitzenden Geh. Regierungsrat Cludius. Beide mal versagte jedoch der Revolver. In schneller Folge gab der Verurteilte dann noch drei Schüsse auf Geh. Reg.-Rat Cludius ab, die jedoch alle fehl gingen. Ein Bruder des Attentäters, Bergingenieur Arndt, der vor dem Sitzungszimmer gewartet hatte, eilte herbei und entwand seinem aufs höchste erregten Bruder die Waffe. In der allgemeinen Panik waren mehrere der an der Sitzung teilnehmenden Herren an die Fenster geeilt, um Hilfe herbeizuholen. Als dann ein Polizeibeamter eintraf, ließ der Attentäter sich ruhig festnehmen und später unter polizeilicher Bedeckung in einer Droschke zur Polizeiwache bringen.

* **Gelsenkirchen,** 30. Sept. (Todessturz.) Der vor einigen Tagen vom Militär entlassene Reservist C. Buara, der eine Hochzeit mitgemacht hatte, stürzte gestern abend aus dem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hauses in der Metzerstraße und war sofort tot. Als Todesursache wurde Genick- und Schädelbruch festgestellt.

* **Gelsenkirchen,** 30. Sept. (Vom Automobil getötet.) Der 12jährige Pflegesohn Anton Graw, der bei seinen Pflegeeltern August Kroh in der Kronprinzenstraße wohnt, wurde, als er in schnellem Laufe um eine Ecke bog, von einem Automobil gefaßt und überfahren. Man schaffte den Knaben in ein Krankenhaus, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag.

* **Bochum,** 30. Sept. (Erstickt.) Das 2jährige Kind der Eheleute Maastjasthusmann hatte beim Spielen die Puppe entzwei geschlagen und die Augen derselben verschluckt. Diese hatten sich im Kehlkopf festgesetzt. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden, jedoch war die Geschwulst so stark, daß das Kind erstickte.

* **Bochum,** 30. Sept. (Wegen Raubes verurteilt.) Am hiesigen Landgericht begann heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Minde die 5. diesjährige ordentliche Schwurgerichtsperiode. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Galizier Kasimir Cimborski und den russischen Arbeiter Vasilu Lekinsky aus Gerthe, die beschuldigt wurden, am 20. Juli d. J. in Gerthe den Tischlergesellen Andreas Skunietzki überfallen und vollständig ausgeplündert zu haben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung gestaltete sich außerordentlich schwierig, da die Angeschuldigten des Deutschen überhaupt nicht mächtig waren. Auf Grund der Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen die Frage nach gemeinschaftlichem Raube unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf je anderthalb Jahre Gefängnis; außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

* **Duisburg,** 30. Sept. (Töller zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.) Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Töller wurde heute wegen eines Notzuchtverbrechens mit Einbeziehung einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren u. 4 Monaten wegen schweren Einbruchs zu insgesamt 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vom unruhigen Balkan.

Ein neuer Krieg — ein neuer Sultan?

Mit dem Sultan Muhamed 5., der im April 1909 an Stelle seines gestürzten Bruders Abdul Hamid den Thron bestieg, soll es nicht zum besten stehen, und in einzelnen Meldungen wird sogar von einem bedenklichen Zustand gesprochen. Ueberraschen kann das nicht groß, denn der Sultan wird nächstes Jahr ein Siebziger, und seine Gesundheit ist infolge der langen Gefangenschaft, die er während der Regierung seines Bruders auszustehen hatte, längst untergraben. Zu sagen hat er nie viel gehabt, er mußte der herrschenden Partei folgen, wenn er auch innerlich sicher ein Gegner der Jungtürken gewesen ist. Thronfolger ist Prinz Jussuf Izzedin, der 1857 geborene älteste Sohn des 1877 ermordeten Sultans Abdul Aziz. Nach der türkischen Erbfolgeordnung ist stets das älteste Glied des Hauses Osman, nicht der älteste Sohn des jeweiligen Sultans zur Thronfolge berufen. Prinz Jussuf war im Herbst 1911 in Berlin.

Die Treibereien zwischen Bulgaren und Türken auf der einen und Serben, Montenegrinern, Griechen auf der andern Seite dauern fort. Die beiden ersteren Staaten sollen bekanntlich gemeinsam den letzteren ihre Eroberungen wieder abnehmen wollen, ja die Bulgaren sollen sogar einen Ueberfall auf die von den Griechen besetzte Hafenstadt Kawalla am ägäischen Meere unternommen haben. So eilig werden es alle Parteieen nach den erlittenen großen Menschen- und Geldopfern wohl nicht haben, denn im Rücken steht Rumänien wartend da. Unsicher bleibt die Lage immerhin, zumal die bulgarischen Banden ihre Attentate auf griechischem und serbischem Boden wieder beginnen. Auch der Zank zwischen den Serben und den Albanesen ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt, im Gegenteil haben erneute Kämpfe stattgefunden, in denen beide Parteien sich den Sieg zuschreiben.

Die Versicherung gegen eine Revolution

stellt sich die bevorstehende französisch-spanische Verständigung bei Gelegenheit des Besuches des Präsidenten Poincaree in Madrid dar, zu welcher die Anwesenheit des Premierministers Barthou in dem nordspanischen Badeort San Sebastian die Einleitung gebildet hat. Reden und Zeitungsartikel stehen jetzt im Zeichen der Ueberschwänglichkeit, aber es muß anerkannt werden, daß die spanischen Staatsmänner immer noch zurückhaltender, wie ihre französischen Kollegen sind. Sie nützen die Pariser Sehnsucht nach neuen Bundesgenossen zur Befestigung der Monarchie aus, denn die spanischen Republikaner werden durch die offizielle Freundschaft beider Regierungen lahm gelegt. 1868 war es freilich anders. Kaiserin Eugenia von Frankreich und Königin Isabella von Spanien waren die besten Freundinnen, doch konnte es die erstere nicht verhindern, daß Isabella ihr Land verlassen mußte. Praktisch militärisch kann Spanien Frankreich nicht zu Lande helfen; wertvoll sind seine Häfen. 1805 ist allerdings die spanisch-französische Flotte bei Trafalgar vom britischen Admiral Nelson vernichtend geschlagen. König Edward 7. wollte Spanien englischen Interessen dienstbar machen, aber man scheint nachher doch in London die Kostenrechnung zu hoch befunden zu haben und überläßt also das Geschäft Frankreich.

Westfäl. Obst- und Gartenbau-Ausstellung.

= **Dortmund,** 30. Sept. Die Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung, die der Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe in Dortmund am Fredenbaum vom 4. bis 20. Oktober veranstaltet, verdient allgemeine Beachtung, da sie eine ungeahnt reiche Beschickung erfahren wird, sodaß der auf dem großen Ausstellungsterrain verfügbare Platz bereits vollständig vergeben ist. Das Protektorat über die Ausstellung hat der Oberpräsident von Westfalen Prinz von Ratibor und Corvey übernommen. Ihr vornehmer Zweck ist, die Obst- und Gemüseproduzenten von Westfalen und Lippe zu weiteren Erfolgen anzuspornen und den Gemüsebau rationell zu gestalten und zu fördern. Auf diesem Gebiete kann der westfälische Landwirt noch recht viel lernen, er findet da ein dankbares und lohnendes Arbeitsfeld. Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Holland ist ins Riesenhafte gewachsen. Die Einfuhr von Gemüsen aus Holland hat im vergangenen Jahre rund 18 Millionen Mark betragen. Der Ausstellung fällt die gewiß anzuerkennende Aufgabe zu, die holländische Einfuhr nach Möglichkeit zurückzudrängen, damit dem einheimischen Landwirt der Platz auf dem Markt gesichert wird, der ihm gebührt. Als Devise der zu lösenden Preisaufgabe ist gestellt: „In welcher Weise läßt sich der Dortmunder Markt während des ganzen Jahres mit frischem Gemüse versorgen?" Als Anerkennung winkt dem, der die Frage in zweckmäßigster Weise löst, eine große silberne Staatsmedaille und ein Barpreis von 150 Mark. Die Ausstellung enthält mehr denn 70 mit Preisen reichlich ausgestattete Konkurrenzen. Die Ausstellung umfaßt den gesamten Fredenbaum einschl. eines großen Teils des Lunaparkes. Der große Saal des Restaurants Oberbayern, das Terrain der früheren Liliputstadt usw. wird für die Ausstellung in Anspruch genommen. Frische Blumenbeete, Treibhäuser, Parkanlagen und ähnliches werden von künstlerischer Hand hergerichtet, um das Auge des Besuchers zu erfreuen. Gewiß wird das Interesse an der Dortmunder Ausstellung, die die Bielefelder weit übertrifft, im ganzen Lande rege sein. Dortmund wird die auswärtigen Besucher der Ausstellung freundlich aufnehmen und ihnen außer der Ausstellung noch mancherlei Sehenswertes bieten.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 26

Die Bonne, eine hübsche, frech aussehende Person, kam atemlos herbei und erschöpfte sich in unwahrscheinlich klingenden Entschuldigungen über ihre Abwesenheit.

„Wenn dergleichen noch einmal vorkommt, so sind Sie entlassen, merken Sie sich das," sagte Rembert scharf. Dann setzte er den Knaben wieder zu dessen Spielsachen und begab sich in das Boudoir seiner Frau. Trotz der Sommerluft, welche sich auch jetzt, gegen Abend, kaum abgekühlt, waren hier alle Fenster geschlossen und die Gardinen fest zugezogen.

Auf einer breiten Couchette lag Frau von Haldburg in einem losen Morgenkleid aus leichtem, weißen Stoff. Ihr glanzloses, weißblondes Haar hatte sich aus dem unscheinbaren Knoten gelockert und fiel in feuchten, unordentlichen Strähnen über ihre Wangen. Die in ihrer nonchalanten Kleidung geradezu unästhetisch wirkende Frauengestalt hatte etwas Passives, Schlaffes in ihrer Haltung, nur die Augen in dem weißen Gesicht glitzerten in einer unnatürlichen, zu dem übrigen Ganzen nicht stimmenden Lebhaftigkeit.

„Vor allen Dingen Luft," sagte Rembert und riß die Fensterflügel auf.

„Wie rücksichtslos," klagte Frau Elly.

„Bist Du krank? Fehlt Dir heute etwas Besonderes?" fragte Rembert, ohne Platz zu nehmen.

Seine Augen hielten Umschau im Gemach. Es war das ehemalige Boudoir seiner Mutter, das, wie ihm aus seiner Knabenzeit erinnerlich, stets in peinlichster Ordnung gewesen. Jetzt lagen Gegenstände, welche gar nicht hierher gehörten, auf Tischen und Etageren.

„Du weißt ja, daß ich seit Klaus' Geburt an Nervenschmerzen leide," sagte Frau Elly weinerlich, wie immer, etwas durch die Nase sprechend, was den eintönigen Klang ihrer Stimme noch erhöhte. „Euer hiesiger Arzt versteht gar nichts," fuhr sie fort, „ich hätte in Kreuznach eine Kur brauchen sollen, statt dessen ließ ich mich von Dir in diese Einöde schleppen, wo mir die Bonne den Dienst kündigt, und meine Jungfer deren Stelle vertreten muß —"

„Deine Jungfer nimmt es mit ihren Pflichten nicht sehr genau, Du tätest gut daran, die Person strenger zu überwachen," schaltete Rembert ein, „ich fand soeben unseren Sohn im Begriff stehend, von der Balkonbrüstung hinabzustürzen."

„Nun, siehst Du," rief Frau Elly, sich erregt mit dem Taschentuch die Stirn betupfend, „so etwas kann auch nur in diesem schrecklichen Haldburg passieren."

„Es steht Dir ja frei, Deine Kur in Kreuznach zu brauchen."

„Ohne Deine Begleitung reise ich nicht," versetzte Frau Elly eigensinnig. „Wozu hätte ich denn geheiratet? Du kannst mich doch nicht veranlassen, als Strohwitwe herumzuirren."

„Ja, dann kann ich Dir nicht helfen," erwiderte Rembert trocken. „Meine Anwesenheit in Haldburg ist unumgänglich notwendig. In der Wirtschaft ist bisher manches vernachlässigt worden, weil das Auge des Herrn gefehlt. Ich muß das Versäumte nachholen. Unser Hausstand erfordert nicht wenig Mittel, da Du es verschmähst, ihn in verständiger Weise zu leiten."

„Deine Mutter hat es mir niemals zugemutet, Magd zu spielen."

Remberts Schnurrbartspitzen zitterten, wie immer, wenn er seinen Unwillen mühsam verbarg.

„Meine gute, nachsichtige Mutter hat Dich in blinder Liebe unverantwortlich verwöhnt. Es ist durchaus nicht die Rolle einer Magd, welche eine Frau übernimmt, wenn sie ihren Hausstand leitet, und sich um die Erziehung ihrer Kinder kümmert. Sie erfüllt damit nur eine selbstverständliche Pflicht. Uebrigens hat mir Dein Professor in Dresden, auf den Du ja so große Stücke hältst, versichert, daß Dein Leiden sich bei vernünftiger Lebensweise erheblich bessern würde. Du brauchst frische Luft und viel mehr Bewegung."

„Womöglich soll ich seiltanzen," stöhnte Frau Elly.

Nun riß Remberts Geduld.

„Mit Dir ist nicht zu reden," rief er heftig. „Deine Erziehung läßt noch viel zu wünschen übrig. Schlimm genug, wenn eine Frau in der Ehe noch so gründlich erzogen werden muß, wie Du. An Deinem Eigensinn und Deinen Launen scheitern allerdings alle vernünftigen Vorstellungen. Meine gütige Mutter hätte Dich anders anfassen sollen."

„Bist Du nur deshalb hierher gekommen, um meine Fenster aufzureißen — Du weißt, ich vertrage Zugluft nicht — und mir Ungezogenheiten zu sagen? Deine Mutter hatte mich lieb, aber Du hast mich nie geliebt, vielleicht war es mein Geld —"

Rembert stand bereits an der Tür. Es kochte in ihm vor Zorn — er hörte Ellys letzte — ihm nachgerufenen Worte kaum. Am liebsten hätte er sich in diesem Moment an der trägen, blonden Fleischmasse vergriffen, sie an den dicken, von keiner Rasse zeugenden Handgelenken erfaßt und schlug die Tür nicht krachend ins Schloß, wonach ihn ebenfalls gelüstete, sondern machte sie geräuschlos hinter sich zu.

Als Frau Elly sich allein sah, schnellte sie mit einer raschen Bewegung, die man ihrem Körper kaum zugetraut hätte, aus ihrer liegenden Stellung empor — wenn sie wollte, konnte sie gar nicht so ungewandt sein — und saß da mit geballten Fäusten, mit einem bösen, gehässigen Ausdruck in den Augen. Dieser Mann, den sie so rasend geliebt, ohne den sie auch eben noch nicht zu existieren vermochte, an dessen vornehmer Ruhe und Kälte sich ihre Leidenschaft für ihn stets aufs neue entzündete, war, wie es schien, durch nichts zu rücksichtsloser Heftigkeit zu bringen. Sie wollte ihn reizen, bis er ihr gegenüber ausfallend sein würde, um alsdann ein moralisches Uebergewicht über ihn zu besitzen. Zu ihren Füßen als girrender Liebhaber, wie sie ihn sich in ihren Mädchenträumen vorgestellt, würde sie ihn doch nicht sehen.

„Zum Lasttier bin ich nun einmal nicht geschaffen," sagte sie sich zornig. Wozu sollte sie, seinem Wunsche Folge leistend, sich im Haushalt abmühen? Das Hotelleben war doch viel bequemer. Schließlich würde sie Rembert doch dazu zwingen, dasselbe wieder aufzunehmen. Hier in Haldburg gab es täglich Aerger mit den Dienstboten. Wie sollte sie, Elly, auch die Wirtschaft leiten, da sie nicht einmal des Esthnischen, der Volkssprache, mächtig war. Sie fand Remberts Zumutung, sich mit dem Erlernen derselben zu beschäftigen, mindestens sonderbar. Eigentlich war ihr Leben doch ein recht freudloses! Es gab in ihren Augen nur ein Mittel, um es zu erleichtern. Frau Elly erhob sich und schleppte sich mit trägen Schritten zu einer Chiffoniere, welcher sie ein Kästchen entnahm. Darauf entblößte sie ihren linken Arm bis zur Schulter und spritzte mit einer haarscharfen Spitze eine helle Flüssigkeit in das rosige Fleisch. Ah — wie wohl das tat! Aber wenn das der Professor in Dresden wüßte, der würde schön zürnen. Doch er ahnte ja nicht, wie elend ihr zu Mute. Sie hatte eigentlich zu nichts Lust. Nicht einmal zu den notwendigen Besuchen in der Nachbarschaft konnte sie sich in diesem Zustand der Apathie und Interesselosigkeit aufraffen. Mit einem wohligen Gefühl streckte sie sich, nachdem das verderbliche Morphium in ihren Körper eingedrungen, wieder auf ihre Couchette. Sogar die offenen Fenster choquierten sie nicht mehr. Sie versank in einen wonnigen Halbschlaf, umgaukelt von den Blumendüften, welche von den großen Teppichbeeten der Gartenterrasse aufstiegen und in das Boudoir schwebten.

Die niedrig stehende Sonne vergoldete die Nippes und Phantasiemöbel des lauschigen Raumes und wob einen unechten Glorienschein um das weißblonde Haupt Frau Ellys — ein Glorienschein, der deshalb falsch, weil er nur dem echten Weibe gebührt.

Kräftiger
Hausbursche
von 14—17 Jahren per sofort gesucht.
Robert Franken
6353 Hüsingstr. 27.

Mehrere Lehrmädchen
sowie
1 Lehrling
sofort unter günstigen Bedingungen gesucht.
Robert Franken, Schwerte
Hüsingstr. 27. 6354

Fortbildungs-Kursus.
Der Evangel. Frauenverein richtet im Gemeindehause vom 1. Oktober d. J. ab einen
Abendkursus 6355
ein zur Fortbildung junger Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten. Die Stunden sind **jeden Mittwoch, abends von 8—10 Uhr.** Der Preis für alle Stunden beträgt monatl. 1.— Mk. — Anmeldungen bei Frl. König nachm. von 2—5 Uhr im Gemeindehause

Nahrungsmittelbranche.
Bekannte, erstklassige Fabrik sucht seriösen
Vertreter
welcher bereits bei Kolonialwarengeschäften u. Bäckereien gut eingeführt ist. 6366
Ausführliche Offerten mit Referenzen unt. 7695 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**



Unserm treuen Mitarbeiter
Meister
Friedrich Werz
zu seinem am heutigen Tage stattfindenden **25jährigen Arbeits-Jubiläum**
ein dreifaches Lebehoch!
Gewidmet von seinen
Mitarbeitern der Abteilung „England" der Firma Ludwig Möhling, Schwerte.
Mester, lot ink nit lumpen, süs wät ob inke Riäknung biem Rausen-Michel äinen gedrunken.

Schäferhund 6373

entlaufen. Derselbe trägt am Halsband den Namen **Thiemann, Haspe.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Restaurant „Freischütz".

Habe
2 schöne

Fohlen
zu verkaufen, 1½ u. ¼ Jahr alt. Eckey, Rotes-Haus, 6367 bei Kalthof.

Pitsch-pine Küche
hochfeine Ausführung
für Mk 158.—
Westf. Möbelhaus, Dortmund, Westenhellweg 138.
Verlangen Sie Katalog.



3 schöne
Part.-Räume
in günstiger Lage zum Mittelpunkt der Stadt, geeignet für Büro, Atelier oder andere Zwecke, mit Zentralheizung, elektr. Licht, Gas- und Wasserleitung auf bald oder 1. Januar **zu vermieten.** Adressen befördert die Geschäftsst. d. Ztg. 6302

Zwei schöne, lustige
Zimmer
zum 1. November zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 6357

Große Kisten
zum Einkellern von Kartoffeln hat abzugeben
Patentspinnerei
6226 Ostenstr. 26.

Radikal-
Hühneraugen-Tod
Flasche 50 Pfg.
Max Mehlhose.

Ordentlicher
Lagerarbeiter
sofort gesucht.
Börstingbaus,
6365 Hagenerstraße.

Suche für meine 16jähr. Tochter auf sofort eine passende Stellung als
Mädchen.
Schriftl. Anfragen unter **J. 6291** an die Geschäftsstelle

Tüchtiges, gewandtes
Mädchen
sofort oder später gesucht.
Frau Bürgermeister Pfeiffer
Unna. 6327

Empfehle mich im
Waschen und Glanzbügeln
Frau Heinr. Bellen
Holzen, Rosenweg 59 I. Etage.

Daselbst eine
Ziege
zu verkaufen. 6317

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Stallung für 3 Pferde sofort in der Stadt oder in dessen Nähe **gesucht.** Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg

Eine freundl. 2 Zimmer-
Wohnung
(1. Etage) mit zugehörigem Gartenland in der Hermannstraße ist per **sofort zu vermieten.** Auskunft erteilt
Carl Hohenschwert,
Ostenstraße. 6356

Gut möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension, per sofort **gesucht.** Gefl. Angeb. unter **K. 6360** an die Exp

Wohnung
Suche per 1. Januar, 4—5 Zimmer in gutem Hause. Gas, elektr. Licht, Badeeinrichtung, möglichst etwas Garten. Schriftl. Offert. mit Preisangabe unt. **K. 6358** befördert die Exped. dieser Ztg

Versetzungshalber ist meine
Wohnung
Holzener Weg 32 per sofort oder später **zu vermieten.**
Victor Ybrich
6375 Oberbahnassistent.

Möbliertes
Zimmer
mit 2 Betten, mit od. ohne Pension, an junge Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6362

In besserem Hause
2 möblierte Zimmer
mit oder ohne Klavierbenutzung, sofort oder später zu vermieten. Offerten unter **K. 6348** an die Gesch. d. Z

Wohne jetzt
Ostenstrasse 5.
Heinrich Riekert,
6362 Schneidermeister.

Trotzdem von heute ab die
Kaffeepreise wieder billiger,
geben wir von heute bis **Samstag**
doppelte 6343
Rabatt-Marken.
Ferner empfehlen wir unseren **hochfeinen**
Malzkaffee u. Kornkaffee
sowie unsern, nach neuestem Verfahren hergestellten und bedeutend **verbesserten**
gemahlenen Kaffee-Ersatz,
der von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden ist. Auch empfehlen wir unsere
hochfeine Margarine
und ganz besonders unsere
prima Pflanzen-Butter und Peiffer's Stolz,
welche der **beste** und **billigste** Ersatz für Naturbutter sind und fast nur die Hälfte von Naturbutter kosten. Unser **täglicher Umsatz in Margarine** beträgt fast
eine Eisenbahnwaggonladung,
der beste Beweis, wie **gut u. billig** unsere Margarine ist u. wie gerne dieselbe gekauft wird.
A. Peiffer's
Spezial-Geschäft. G. m. b. H.
Grösster Margarine-Verbraucher von Rheinland und Westfalen, gleichzeitig beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- u. Wurstwaren, Käse, Eier, Gelee usw., usw.

Gutgehende **Arbeiter-Wirtschaft**
zu mieten gesucht. 5000 Mark bar können als Kaution gestellt werden. Offerten unter **K. 6342** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung der Bettfüllungen haben mich veranlasst 5659
Bettfedern und Daunen
nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.
Alle Qualitäten, auch die billigsten sind jetzt **ohne jeden Geruch und durchweg staubfrei.**
Ich empfehle:
Bettfedern zu 1,25, 1,75, 2,25 b. 3,00 Mk.
Halbdaunen zu 3,00 bis 4.50 Mk.
Daunen zu 4,00 bis 6,50 Mk.
OTTO MARX :: **Schwerte** Ostenstrasse 20.

Speisekartoffeln
zum Einkellern
empfiehlt billigst 6354
C. Lethaus, Schwerte.

Schellfisch 3 Pfd. 48 Pfg.
Kabeljau 5 Pfd. 85 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstr. 23. 6364

Hotel Ostermann.
Am Samstag, den 4. Oktober, abends 8½ Uhr
Erstes Künstler-Konzert
gegeben von der Pianistin und Klavierlehrerin
Aenne Mertens, Schwerte
unter Mitwirkung von
Frau **Johanna Kiss, Berlin,** Gesang,
Frl. **Margaretha Wiesand, Berlin,** Violine,
Herr **Heinz Schüngeler, Hagen,** Klavier.
Programm:
Klavierwerke von St. Saens, Grieg, und Liszt; Lieder von Schubert, Schumann, Löwe, Strauss, Brahms; Violinsoli von Bruch, Mozart, Beethoven etc.
2 Konzert-Flügel: **Ibach.**
Eintrittskarten im Vorverkauf à Mk. 1.25 (in der Buchhandlung Braus) und abends 6150 an der Kasse à Mk. 1.50.

Antracit Nuss II Mk. 1,50
Antracit Nuss III „ 1,25
Rauchschwache **Nuss I, II oder Stückkohlen** d. Zeche Königsborn od. Tremonia Mk. 0,95
Union-Braunkohlenbrikett „ 0,90
prima Coks für Central-Heizung. Karrenweise frei Haus.
Hagenerstr. 7. **C. Könkler** Telefon 132

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhaft. Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5

Kartoffeln
Zum Einkellern liefert in gesunder, gut kochender Ware als:
Magnum bonum, Up to date, gelbfleischige Industrie, dto. Nieren
zu billigen Preisen frei Haus jedes Quantum.
6278 Kochproben gratis.
H. Müller, Bahnhofstr. 27 Telefon 190.

Ia. Speisekartoffeln
zum Einkellern 6280
empfiehlt billigst franko Haus
L. Weinberg.

Prima Speise-Kartoffeln
Magnum bonum, Industrie, Up to date, zum Einkellern, liefert billigst franko Haus 6288
H. Schniewind, Hörderstr. 20. Telefon 171.

Eppinghausen richten unsere Wohnung ein.
Diese Worte ziehen immer weitere Kreise.
Warum? Weil Gebrüder Eppinghausen in Dortmund auf allen Gebieten der Wohnungskunst stets das Neueste bringen und die Firma in Bezug auf Auswahl und Leistungsfähigkeit mit zu den ersten deutschen Unternehmungen zählt. Verlangen Sie unsere Kataloge.
Möbelfabrik
Gebr. Eppinghausen, Dortmund.

Tapeten! Tapeten!
Grosse Auswahl in nur neuen hochmodernen Mustern p. Rolle
von **15 Pfg.** an
empfiehlt 6141
L. Weinberg.

Verband Westfälischer Arbeitsnachweise.
Die Arbeits-Nachweisstelle Schwerte
Liethstraße 4 Fernsprecher Nr. 213
vermittelt Arbeitskräfte aller Art
vollständig kostenfrei. 5435

wundeten Offizier im Kugelregen zu verbinden. Sie kniete neben dem Getroffenen nieder und stillte mit Charpie und Binden das hervorströmende Blut. Bei diesem Anblick brach das ganze Regiment einstimmig in einen Beifallsruf aus und stürmte mit frischer Kraft auf den Feind. Bei dem Lebehoch, das ihr gebracht wurde, färbte eine leichte Röte das edle Gesicht der Nonne.

„Ich danke Ihnen mein Leben," hauchte der verwundete Offizier mit schwacher Stimme. „Ich werde Ihnen das nie vergessen."

Noch manchem Verwundeten leistete die Nonne an diesem Tage den gleichen Dienst, bis auch sie selbst ihrem Schicksal erlag. Eine feindliche Kugel traf sie mitten in ihrer segensreichen Tätigkeit. Erschöpft von großem Blutverlust sank sie besinnungslos auf den Rasen hin. Spät am Abend eilte der Sergeant mit seinem jungen Freunde über das blutige Schlachtfeld. Der helle Mond beleuchtete die furchtbare Schreckensszene.

„Stöhnt nicht ein Verwundeter?" fragte der Sergeant.

„Ich höre nichts," entgegnete der junge Soldat.

„Alle Wetter!" rief der Graukopf, „da liegt eine Nonne, Schwester Veronika, wenn ich nicht irre. Vorwärts, angefaßt, wir wollen sie nach der Ambulanz bringen und sehen, ob sie noch zu retten ist."

(Schluß folgt.)

Denkspruch.

Monde und Jahre vergeh'n und sind auf immer vergangen,
Aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch.
Grillparzer.

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Allerlei süße Speisen.

Apfelcharlotte. Aus altbackener Semmel, die aber noch weich sein muß, werden dünne Scheiben geschnitten, die man in warme Butter und sodann in feinen Zucker taucht und womit man eine glatte, runde Form ganz auslegt. Unterdessen hat man 3 Pfd. von einer guten Sorte Aepfel geschält, vom Kernhaus befreit, in dünne Stücke geschnitten und mit ¼ Pfd. Zucker, dem Saft einer Zitrone und einem Stückchen Zimt langsam weichgekocht und zuletzt mit 2 Eßlöffeln Korinthen und ebensoviel Sultaninen vermischt. Nachdem sie abgekühlt sind, füllt man die Hälfte in die ausgefütterte Form, legt eine Lage eingetauchte Semmelscheiben darauf, gibt dann die übrigen Aepfel hinzu und bäckt die Charlotte im mittelwarmen Ofen etwa ½ Stunde lang. Sie wird dann vorsichtig auf eine passende Platte gestürzt, ein paar Minuten ruhen gelassen, dann nimmt man die Form ab, bestreut mit feinem Zucker und gibt warm zu Tisch.

*

Aprikosencharlotte wird ebenso zubereitet, doch kocht man den Saft der Früchte dick ein und bestreicht damit die Charlotte, nachdem sie gestürzt ist.

*

Charlotte russe. Eine glatte, runde Form wird mit Biskuits oder Makronen ausgelegt, nachdem sie dünn mit süßem Mandelöl bestrichen wurde. Nun füllt man die Form mit einer der nachfolgend beschriebenen Creme und stellt sie in Eis, bis diese fest ist. Beim Anrichten wird die Charlotte gestürzt und sofort serviert.

*

Vanillecreme. Eine halbe Stange gute Vanille wird in kleine Stücke geschnitten, in 6 Eßlöffel kochende Milch gelegt und darin noch 5 Minuten zugedeckt gekocht. Nun legiert man die Milch mit 5 Eigelb, vermischt sie mit ¼ Pfd. Staubzucker und 45 Gramm aufgelöster Gelatine, worauf man sie durch ein feines Sieb passiert und kalt stellt. Nach dem Erkalten, wobei fortwährend gerührt werden muß, mischt man 1 Liter Schlagsahne genau darunter und füllt die Creme in die Charlotte, die wie oben angegeben in Eis gestellt wird. Das Schwierige bei diesen Cremes ist das Vermischen der Sahne mit der Milch und den Eiern. Eier und Gelatine müssen kalt, aber noch flüssig sein; sind sie zu warm, so schmilzt die Sahne, sind sie zu kalt, so gibt es Klümpchen, die kein Schlagen wieder beseitigt.

*

Zitronencreme. Die dünn abgeschälte Schale einer Zitrone wird mit 6 Eßlöffeln Milch gekocht, mit 6 Eigelb legiert, mit 45 Gramm Gelatine vermischt und durch ein Sieb passiert. Nun rührt man den Saft von 2 Zitronen, sowie 180 Gramm Zucker darunter und mischt dies nach dem Abkühlen genau mit einem Liter Schlagsahne, worauf die Creme eingefüllt wird.

*

Orangencreme wird genau in derselben Weise zubereitet.

*

Punschcreme. In ⅕ Liter kochende Milch gibt man 1 Eßlöffel feinen Tee, deckt die Milch zu und stellt sie kalt. Dann gibt man sie durch ein feines Sieb, stellt sie wieder aufs Feuer, legiert sie mit 5 Eigelb, vermischt sie mit 180 Gramm Zucker und 40 Gramm Gelatine, sowie 1 Eßlöffel Zitronensaft und ⅛ Liter Rum oder Arrak. Nun gibt man die Creme nochmals durch ein feines Sieb und vermischt sie mit 1 Liter Schlagsahne.

*

Kaffeecreme. Diese Creme wird wie die Vanillecreme unter Fortlassung der Vanille bereitet. Nachdem sie durchgesiebt ist, wird sie mit ⅛ Liter guten, sehr starken Kaffee und dann mit der Schlagsahne vermischt. Diese Creme verträgt etwas mehr Zucker als die Vanillecreme.

*

Schokoladencreme. Diese wird ebenso bereitet, nur fügt man anstatt des Kaffees 90 Gramm feine Schokolade, die mit Wasser auf dem Feuer glattgerührt wurde, dazu.

*

Maraschinocreme. Auch diese wird wie die vorige hergestellt, aber mit 6 Eßlöffeln Maraschino vermischt.

Alle diese Cremes können auch als selbständige Schüsseln gereicht werden. Sie werden dann nach dem gänzlichen Erkalten — im Sommer auf Eis — gestürzt und mit kleinen Biskuits oder Makronen verziert.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 230. **Mittwoch, 1. Oktober 1913.**

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seeleben von Heinz E'Monts.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit süßlichem Grinsen brachte er aus der Tasche seines Kaftans ein Spitzentaschentuch hervor.

„Dies fand ich in dem Zimmel, als die beiden weggegangen waren. Mögen die Augen meines allmächtigen Gebietels übelgehen vor Wonne und ei alle Freuden des Paradieses im voraus genießen."

Hastig griff Versen nach dem ihm von dem Chinesen auf den Knien dargereichten Tuch.

Ein letzter schwacher Hoffnungsschimmer war in dem ihn umwallenden Grau aufgetaucht; mußte es denn unbedingt das Taschentuch von Frau Trude sein, das dieser Lump da ihm hinhielt?

Doch kaum geboren, wurde dieser Stern bereits wieder von den wirbelnden Nebelschwaden verschlungen. Schon das diskrete Parfüm ließ jeden Zweifel in Versens Brust ersticken. Und als er das feine Spitzengewebe prüfend unter eine der magisch leuchtenden Laternen hielt, hohnlachte ihm das zierliche Monogramm Frau Trudes entgegen.

Da wurde Hinnerk Versen mit einem Male völlig ruhig. Doch in seinem beinernbleichen Antlitz lag es wie grause Vernichtung, und aus seinem Wesen wehte es wie eisige Grabesschauer.

Irren Blickes sah er die in reiche Seidengewänder gehüllten Eisbären, die sich noch immer furchtsam im Hintergrund hielten, sah er den in Ergebenheit sich krümmenden und wedelnden Master, die von mattrötlichem Licht durchflutete Halle mit den in der Mitte aufgebauten chinesischen Leckereien, die draußen sich drängende und lärmende Menge.

Ein wütendes Verlangen packte ihn, sich hineinzustürzen in den aus allen Ecken lockenden und winkenden rosengegürteten Strudel, den Becher der leichtgeschürzten Freude zu greifen mit beiden Händen, ihn zu leeren mit langen Zügen, Vergessen aus ihm zu trinken, Vergessen und Betäubung. Mit wahnwitziger Hand füllte er eines der Scheckformulare aus — zwei, drei, vier Nullen, es war ja ganz egal — und reichte das Papier mit spitzen Fingern dem vor Habgier zitternden Wirt.

„Die Mädchen sollen singen, sollen singen und lustig sein; singen und lustig sein soll alles, was da mag. Und wenn sie dir die Bude über dem Kopf anzünden, dann laß es brennen, Alter; es ist die Totenfackel einer erwürgten Liebe. Und sollte der verfluchte Mammon nicht ausreichen, den du da in deinen schmutzigen Fingern hältst, dann gehe morgen nach Schäffers Bank und mache deine Ansprüche geltend. Ich komme für alles auf."

Müde stieg Versen in seine harrende Jinrikscha und rollte in langsamem Zuckelschritt den Weg zurück, den er gekommen.

Der wieder zu Atem gelangte Läufer hatte zuerst ausgeholt zu einem fliegenden Trab. Das ihm von Versen gespendete halbe Pfund tat eben Wunder und fachte selbst die ermatteten Lebensgeister dieses armen Teufels zu neuem Mut. Doch Versen mahnte fortwährend, sich Zeit zu lassen. Das Ziel, dem er entgegenstrebte, lag unverrückbar fest und würde nicht entweichen.

Und hinter ihm in Hai-hai-sang im Teehaus zu den tausend Seligkeiten stieg die Freude ins Ungemessene. Mit Windeseile verbreitete sich die Kunde von dem Narren, der das Geld zum Fenster hinauswarf mit vollen Händen. Man umlagerte und stürmte das Haus, lärmte und schrie, musizierte, sang und tanzte zu Ehren des unbekannten Spenders, daß die Nacht weithin erfüllt war von diesem brausenden Jubel. Bis hinauf zu den Wolken drang der, und über die Bergkämme hinweg bis hin zu dem unheimlichen Schwarzmantel, der alle die Zeit hindurch ausgehalten hatte auf seinem einsamen Posten und unverwandt zu Tale spähte.

— — — — — — — — — — — —

Fürst Grotoschkin hatte Frau Trude in seinem ihn erwartenden Gig an Bord der „Windsbraut" gebracht und saß nun in dem eleganten Salon seiner Jacht, blies den leichten Rauch einer Papieros von sich und durchlebte im Geiste noch einmal die Ereignisse des heutigen Abends. Er war ein sehr schöner Mann; man hätte seine Züge edel nennen können, wenn dieser Zug nicht verdeckt worden wäre durch eine ungeheure Blasiertheit, die sich auch jetzt wieder auf diesem gelblichen Antlitz breit machte.

„Eine neue Enttäuschung," murmelte er und warf die Zigarette in eine Bronzeschale von phantastischer Form; „eine neue Enttäuschung und doch wieder eine Bestätigung der uralten Binsenwahrheit."

Ja, eine furchtbare Enttäuschung für Fürst Grotoschkin war der heutige Abend gewesen. Vor wenigen Wochen, in Singapore, hatte die blendende Erscheinung Frau Trudes seine Leidenschaft entzündet. Er, der erfahrene Lebemann, schwor auf sie, er hätte selbst in die Maschine seiner Jacht greifen mögen, um während der Fahrt nach Che-cha-fu den Lauf des Schiffes zu beschleunigen, Frau Trude war ihm in den wenigen

Tagen seit ihrem Bekanntwerden zur Sonne gemorden, deren Licht er zum Leben nicht zu entbehren vermochte. Eine Fürstenkrone wollte er ihr bieten, sie erheben zu seinem Weibe, und nun hatte diese Frau — — Und Fürst Grotoschin zündete sich eine neue Papieros an und versank aufs neue in Grübeleien.

Auch dies sah der Schwarzmantel hoch oben auf seiner felsenmastenhohe: er sah es und zog den Mantel fester um die steifkalten, spitzen Schultern und begann langsam und mit lautlosen Schritten hinabzusteigen. Und mit ihm fuhr ein feiner, widerlicher Dunst, der aus den Schluchten der Berge gekommen war und über die Höhen wallte und wogte, und die Wasser der See und der Bucht entzündeten zu seinem Empfang die Feuer auf den Brandkärren, daß deren Rauch weithin die Luft erfüllte mit seinem Geruch.

Am Strande stand der Unheimliche einen Augenblick still und ließ den Blick mit spöttischem Lächeln die Runde schweifen.

Aus den Fenstern des deutschen Klubhauses rannen noch immer die breiten Lichtquellen und schlugen goldene Brücken über die an der Erde kriechenden, weißlichten Nebelschwaden. In der Ferne, aber deutlich nur noch einige wenige Lichter, das Geleuchten unbekannter Hunden war endlich dem Bedürfnis nach Ruhe gewichen. Aber drüben in Hai-hai-fang fanden die Nachtschwärmer unentwegt ihren rotdurchleuchteten Qualm wieder, und in den Papierlaternen ins Weite mit sich nahm am Himmel, haben die Papierlaternen ins Weite mit sich genommen, die nichts ahnen ließen von dem tollen, sanften Augen, die nichts ahnen ließen von dem tollen, sanften Treiben, das nach wie vor hinweg, direkt auf das Schiff zu, grau und fahl in der Erscheinung, gleich den ihn umschwingenden Nebelfetzen.

Das große Lazarettschiff, einen Tagen, ließ er heute bisher aus Nelsons glorreichen Tagen, ließ er heute völlig unbeachtet. Er griff auch nicht nach dem Boot einiger trunkener Matrosen, die johlend auf den Dollborden saßen und eine wahnwitzige Freude darin fanden, sich ziel- und planlos treiben zu lassen; er hatte Wichtigeres vor. Nur als er einen Sampan erspähte, der mit weitmeggefetzten Matteniegel die Bucht durchte, streifte er die Nechte aus nach dem einzigen Insassen des Fahrzeuges, und ein herrischer Zug flog über sein wächsernes Gesicht.

Nun tauchten auch die Umrisse der „Rewa“ verschwommen und ungewiß vor ihm auf; trüb und von einem großen Hof umgeben, brannte mit ein m Male die Flaglaterne, hin und wieder erhitzten die Untertheten, und die Nebeltau wob um die unbeweglich daliegende Schiffsmasse ihre abenteuerlichen Kreise.

Ganz dicht an die hohe Bordwand heran schritt der Schwarzmantel, gerade dort, wo die beiden Bullens von Fürst Grotoschins Salon mit blutunterlaufenen, mattroten Augen so mertwürdig an dem Nebel fierten. Er erhob sich auf die Zehenspitzen, legte die hohlen Hände schützend um das Gesicht und verlachte durch die Scheiben zu sehen. Aber das ging nicht an: purpurne Seidengardinen waren von innen vorgezogen und wehrten jeden unberufenen Einblick.

Der Unheimliche überlegte einen Augenblick, was da wohl zu tun sei. Er dachte unmutig an dem schlanken Schiffsrumpf entlang, und da hatte sich fein Antlitz auf die Fallreepstreppe hing noch zu Wasser, und damit war ihm der allerbequemste Weg geboten.

Lautlos betrat er das Deck und verschwand in den Kajütsräumen, ungesehen und ungehindert von dem schläfrig auf- und abschreitenden Wachmann.

Einzig die von dem Fremden ausgehende eisige Kälte und Grabesluft fühlte der und schlug fröstelnd den Kragen seines Regiadetts hoch.

In dem großen Speisesalon der Kajüte blieb der Schwarzmantel stehen, um sich zu orientieren.

Durch das Oberlicht fiederte ein schwacher Schein und huschte über die weiße, mit Gold abgesetzte Täfelung, flitternd über die weißen Gedecke in den hohen Spiegeln, aus denen die flappernde Gestalt des Unheimlichen, ein halbes dutzendmal hervorzutreten schien in gespenstiger Verschwommenheit.

Der in schwarzen Mantel durchflog den Raum mit eigentümlichem Blick.

Die breite Flügeltür an Steuerbord, hinter der ein unterdrückter Wortwechsel hörbar war, ein Wortwechsel, der dem verhaltenen Fauchen eines gereizten Tieres glich, diese Tür, das mußte die gesuchte sein. Und mit raschem Schritt ging der späte Gast darauf zu und pochte mit gekrümmten Mittelfinger an: einmal — zweimal — dreimal. Und es war ein Klopfen wie aus einer anderen Welt, das durch Mark und Bein ging wie Gespenste, das den Herzschlag pausieren ließ und alle erschauern machte, die es vernahmen.

Unsichtbaren Wellen getragen, pflanzte es sich fort durch alle Räume des Schiffes, legte sich mit Bergeslast über alle Schläfer und ließ auch den Wachmann an Deck innehalten in seinem Patrouillengang und angestrengt nach der Kajüte hinunterlauschen.

Was war das?

Vor einer Viertelstunde war der dem Mächter wohlbekannte Oberfeuermann der „Wimbsbrant“ in einem Sampan längsseite gekommen und hatte erklärt, in einer hochwichtigen Angelegenheit sofort den Fürsten sprechen zu müssen. Iwan Iwanowitsch vermutete, allein ein Goldstück im Revier mit der Tatsache, daß Fürst Grotoschin selbst erst kurz zuvor an Bord gekommen und noch auf war, schlugen seine Bedenken nieder.

Wieder lauschte der Matrose.

Das klang wie ein Wortwechsel. Er hätte den Oberfeuermann doch nicht vorlassen sollen.

In dem Salon stand Oberfeuermann Werfen mit grimmflammenden Augen und wirr in die Stirne hängenden Haaren dem nachlässig in seinen Sessel gelehnten Fürsten gegenüber.

„Sie haben also die Stirn, Fürst, frischweg zu behaupten, die Dame selbst habe Sie zu dem Besuch jener Spelunke angeregt?“

Fürst Grotoschin blitzte lächelnd zu dem Ergrauten auf.

„Es ist so.“

„Werfens Nägel krampften sich in das Fleisch seiner geballten Fäuste.

„Wissen Sie auch, Fürst, daß die Dame mit mir verlobt ist; vermögen Sie es zu fassen, was Ihre ungeheuerliche Behauptung bedeutet?“

„Mon Dieu, warum nicht? Ein liebevolles Frauenzimmer — —“

„Fürst!“

„Nun?“

Fürst Grotoschin erhob sich und griff nach dem Knopf der elektrischen Klingel.

Hinnert Werfen vertrat ihm den Weg.

„Sie sind ein Wicht. Sie waren es, der unter dem Vorwande einer harmlosen Fahrt durch die gefährlichsten Boote die Dame nach Hai-hai-fang verlockte. Und als sie inzwischen ahnte, wo sie sich befand, da erzwangen Sie ihr Schweigen mit der Drohung, es in alle Welt hinausposaunen, daß Frau Trube Pfeffner mit Ihnen gutsammen die Teehäuser von Hai-hai-fang be.ucht habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Gestern und heute.

Der Schwadkopf Viktor Hugo. Eine amüsante kleine Anekdote von Viktor Hugo wird in einer französischen Zeitschrift erzählt. Es war in einer Abendgesellschaft im Hause eines angesehenen Republikaners; mit einer Reihe von Kollegen aus dem Senat war auch Viktor Hugo erschienen. Die Stunde, da man sich sonst gewöhnlich zu Tisch zu begeben pflegte, war längst verstrichen, und noch immer erschien nicht der Diener in der Flügeltür, um anbächtig das heißersehnte „Es ist serviert“ zu sprechen. Ein Antimus des Hausherrn, wenig nervösen Hausherrin und sperrt sich der anscheinend ein Mißpräsident des Senats, nähert sich lachend: „Habe ich mich geirrt? Ich dachte, wir wären zu Tisch gebeten.“ Die Dame des Hauses klagt ihm flüsternd ihr Leid: „Ah, es ist etwas Bezwifchen gekommen. Wir waren vergessen zu Tisch, aber nun hat im letzten Moment Herr X abgesagt. Ich habe jetzt noch einen Platz frei, denn jeden Sie, unter den Gästen ist jemand, der sich nie als Dreizehnter zu Tisch setzen würde . . .“ Einige Minuten später steht der Präsident plaudernd bei Viktor Hugo, mit dem ihn eine alte Freundschaft verbindet. „Wissen Sie,“ sagt er hoffstrahlend zu dem Dichter, „warum wir nicht zu Tisch gehen? Weil irgendein Schwadkopf unter uns ist, der Angst hat, sich zu Tisch zu setzen, wenn nur dreizehn da sind.“ Viktor Hugo richtet sich hoch auf; er mißt den Sprecher mit strengem Blick, und dann sagt er in fast feierlichem Tone: „Dieser Schwadkopf, das bin ich . . .“

Schwester Veronika.

Nach dem Französischen von O. L.

(Nachdruck verboten.)

In dem Lazarett zu Barna lagen zahllose Kranke; zu den Schrecken des Krieges hatte sich noch das Gespenst der Cholera gesellt. Hier höhnte ein Verwundeter, dort rief ein Sterbender mit heiserer Stimme um einen Trunk frischen Wassers. Das anwesende Lazarettpersonal konnte nicht allen Wünschen und Anforderungen mehr genügen, die Aerzte waren selbst erschöpft und die Wärter durch den Tod physisch und die Not war auf das höchste gestiegen, da öffneten sich eines Tages die Türen des Lazaretts und mehrere Frauen in dunklen Gewändern, mit weißen Schleier, den sie zurückgeschlagen hatten, schritten durch den Krankensaal. Bei ihrem Anblick kehrte das Vertrauen in das Herz der Kranken wieder zurück. Sie hatten ja die unermüdlichen Pflegerinnen, die „barmherzigen Schwestern“ erkannt, welche, von gläubigem Heldenmut beseelt, sich dem schwierigen Amt der Krankenpflege widmeten.

„Vivent les sours grises!“ rief ein alter Sergeant, dem man soeben eine Kugel aus dem Arm gezogen hatte. „Jetzt fürchte ich nicht, daß der Brand in meine Wunde kommt.“

„Es sind die Engel des Himmels, die er zu unserer Hilfe schickt,“ entgegnete ein junger Soldat mit einem tüchtigen Säbelhieb im Gesicht.

„Sag' lieber, daß es Helden sind,“ meinte der Sergeant, „Soldaten des lieben, guten Gottes. Sie haben und brauchen mindestens ebensoviel Mut, wie unsereins, und ich möchte lieber hundertmal einer russischen Batterie gegenüberstehen, als in einem solchen verpesteten Lazarette ewig leben.“

Während dieser und ähnlicher Gespräche gingen die Nonnen von Bett zu Bett, Trost und Hilfe spendend, hier eine Wunde verbindend, dort den brennenden Lippen einen Labetrunk reichend. Unter ihnen zog besonders eine Nonne die allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung auf sich; sie hieß Schwester Veronika und war unermüdlich in ihrem schwierigen Amt. Schlank und zart wie eine Lilie gewachsen, besaß sie eine eiserne Energie, welche sie alle Anstrengungen glücklich überwinden ließ. Ihr edles, bleiches Gesicht und die feine Hoheit ihres Wesens flößte selbst dem rohesten Soldaten Achtung ein. In ihrem Benehmen vereinte sie weibliche Zartheit und Milde mit einem würdevollen Ernst. Bald war Schwester Veronika der Liebling aller Kranken, der Schutzengel des ganzen Lazaretts. Die Aerzte begegneten ihr mit der größten Hochachtung, und von den Leidenden wurde sie wie eine Heilige verehrt.

„Hol' mich der Kuckuck!“ rief der alte Sergeant, der unter ihrer Pflege genesen war, „wenn die Schwester nicht das Kreuz der Ehrenlegion verdient!“

„Was sagt Ihr da?“ fragte der junge Soldat. „Das kann doch Euer Ernst nicht sein. Der Orden wird nur an Männer für bewiesene Tapferkeit verliehen.“

„Als wenn so eine Frau,“ brummte der Alte, „nicht mehr Mut besäße, als wir alle miteinander, Monsieur Gelbschnabel!“

Allmählich leerte sich unter der Pflege der Nonnen das Lazarett, die Cholera verschwand nach und nach, und die Genesenen wurden entweder als Invaliden entlassen oder gebeilt zu ihren Regimentern zurückgeschickt. Auch die Nonnen traten ihren Rückweg nach Frankreich an, nur Schwester Veronika blieb noch zurück. Sie hatte sich von der Oberin die Erlaubnis ausgewirkt, an dem Feldzuge in der Krim teilnehmen und die Verwundeten auf dem Schlachtfelde zu pflegen. Bald war sie im Lager und Lazarett und Cholerahospital zu Barna. Sie schreckte nicht vor der Wut und den Gefahren des Krieges zurück. Mitten im Kampfe und Kugelregen, während der Tod seine blutige Ernte hielt, sah man die unerschrockene Nonne zwischen den Reihen der Krieger einherwandeln, um die Verwundeten zu verbinden und ihnen Hilfe zu bringen. Die Hand des Himmels schien sie sichtbar zu beschützen, denn trotzdem sie sich täglich den größten Gefahren aussetzte, blieb sie doch unverletzt. In dem Feldlazarett entwickelte sie die größte Tätigkeit, und so mancher wackerer Soldat hatte ihr das Leben und die Erhaltung seiner Glieder zu verdanken.

„So kam der Tag von Inkermann, jener blutigen Schlacht zwischen den Verbündeten und den Russen. Vormals stürmten die französischen Bataillone gegen den Feind, dessen Geschütz von Höhen Verderben und Tod in die Reihen der tapferen Soldaten sandte. Schwester Veronika blieb stets in der Nähe des Heeres, um sogleich Hilfe zu leisten, wo dieselbe erforderlich war.

„Alle Wetter!“ rief der Sergeant, der sie im Vorbeimarschieren erkannte, „da ist die Nonne wieder.“

Er hatte keine Zeit, sie zu begrüßen, denn im Sturmschritt eilte das Regiment vorüber, um sich auf die russische Infanterie zu werfen, welche wie eine eherne Mauer auf dem Hügel stand. Zweimal prallte der Angriff ab und die Franzosen mußten sich zurückziehen. Der Oberst war gefallen und der älteste Hauptmann hatte seine Stelle eingenommen. Zum dritten Male wollte dieser die zusammengeschmolzenen Truppen gegen den Feind führen, aber die ermüdeten und furchtbar dezimierten Soldaten schienen zu zaudern.

„Schämt euch, Kameraden!“ rief da der Sergeant. „Dort steht Schwester Veronika und sieht auf uns! Sie fürchtet sich nicht vor den Kugeln!“

Aller Blicke wendeten sich nach der Seite hin, wo die Nonne eben damit beschäftigt war, einen ver-

Für den Umzug!

Heute und folgende Tage ganz enorm billiger Verkauf in

Gardinen-Teppichen-Dekorationen

Sie sparen viel Geld, wenn Sie von diesen Extra-Angeboten ausgiebigen Gebrauch machen.

Enorme Posten
Gardinen
neueste Muster, 4 Posten riesig billig, Fenster: 2 Flügel 8,75 5,75 3.95
1.45

Riesige Posten
Halbstores
in enormer Auswahl, aus Erbstüll, sowie Spannstoff mit Volant Extrapreis 7.50 5.75 3.95
1.85

Tausende Meter
Scheiben-Gardinen
herrliche Spannstoffmuster Meter 65, 48, 38
25 Pf.

Riesenlager
Spannstoffe
120–200 cm breit, zum Selbstkonfektionieren Meter 1,65, 99, 68
42 Pf.

Aufsehen
unsere Preise für
Linoleum
erregen neueste Mustern!

Linoleum-Teppiche 150/200 Mk. 5,75
Linoleum-Teppiche 180/250 Mk. 8.75
Linoleum-Teppiche 200/300 Mk. 13.50

Linoleumläufer
60 cm breit . . Meter 88 Pf.
67 cm breit . . Meter 98 Pf.
90 cm breit . . Meter 1.35
110 cm breit . . Meter 1.75

Wachstuch-Wandschoner
Grösste Auswahl
Stück 20 Pfg.

Grosser Posten
Tapestry-Teppiche
enorm haltbares Gewebe, bedeut. unt. früh. Preis. Regulärer Preis 33,—, Reklamepreis
19.50

Extra-Posten
Tischdecken
in Tuch, Plüsch, Leinen etc. Stück 12,50 8.75 6,50 bis
88 Pf.

Grosse Posten
Bettdecken
selten billig, enorm grosse Auswahl, Stck. 12.50 7,75 4,95 bis
1.25

Tausende Meter
Rouleauxstoffe
Damast und Cöper 130 cm 100 cm
Mtr. 98 Pf. 75 Pf.
80 cm breit Meter
48 Pf.

Auf Extra-Tischen ausgelegt:

Restbestände Gardinen
1–3 Fenst. teilweise leicht angestaubt, z. Selbst-Aussuchen Paar
3.95
Sonstiger Verkaufspreis 5.50 b. 6.75

Reisemuster Gardinen
120–150 cm lang z. Selbstaussuchen Stück
48 Pf.
Sonst. Verkaufspreis 60 b. 95 Pf.

Restbestände Halbstores
mit Volant, zurückgesetzt. Muster z. Selbstaussuchen Serie I 5.50 Serie II
2.95
Sonstiger Verkaufspreis 4.50 b. 7.75

Versand nach auswärts per Nachnahme. **Umtausch bereitwilligst.**

Gardinen- und Teppich-Spezialhaus

Gebr. Engel, Dortmund

Westenhellweg 82, gegenüber der Petrikirche. Telefon 7948.
Grösstes bedeutendstes Spezialhaus Westfalens. 6259



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag abend 9 Uhr unser innigst geliebtes Söhnchen und Brüderchen

Adolf

nach kurzem Krankenlager im Alter von 7 Mon zu sich zu nehmen.

Holzen, den 1. Okt. 1913.

Dieses zeigen tiefbetrübt an 6349

Julius Cramer jun. nebst Frau und Kind.

Die **Beerdigung** findet **Donnerstag** morgen 9½ Uhr vom Trauerhause, Friedrichstr 3, aus statt.

Den Empfang der neuesten

Buxkins

6089 für

Anzüge und Paletots

zeige hiermit ergebenst an.

Anfertigung nach Mass auf eigener Werkstätte unter vollster Garantie.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Schwerter Sport-Club.

Am Donnerstag, den 2. Oktbr., abends 8½ Uhr im Schützenhof.

Monats-Versammlung

m. sehr wichtiger Tagesordnung. u. A.: **Beschluß über Meisterschaftsspiele.**

Vollzähliges Erscheinen der aktiven und zahlreichen Besuch der passiv. Mitglieder erwartet

6361 Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Schwerte.

Donnerstag abend punkt 8 Uhr:

Uebung.

Pünktliches Erscheinen erwartet 6379

Der Oberbrandmeister.

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda

Fahrräder.

Wegen vorgerückter Saison und um Platz für meine Ofen-Ausstellung zu gewinnen, verkaufe ich Fahrräder mit 20 Prozent Rabatt. **Neue Fahrräder von 45.— M. an.** 6192

Karl Feit,
Hüsingstr. 24.

Krankenweine, Tisch- Bowlenweine
empfiehlt 4948
Drogerie Max Mehlhose.

Feinste Molkereibutter
6376
Pfd. **135** Pfg.
L. Weinberg.

Geschäftsübernahme.

Hiermit zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage das

Obst-, Gemüse- u. Delikatessen-Geschäft

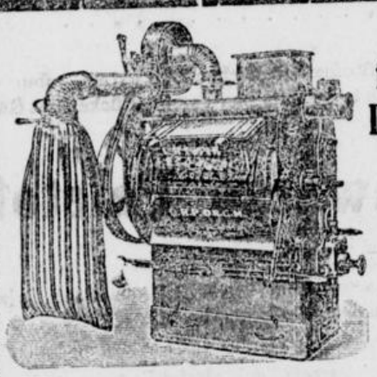
von **H. Schniewind**, Hüsingstr. käuflich erworben habe.

Indem ich für prompte und saubere Bedienung Sorge tragen werde, bitte ich, dass meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

6374 Hochachtungsvoll

Ernst Schriewer.
Telefon Nr. 106.

Schwerte, den 1. Oktober 1913.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb

Alle Arten

Bettfedern und Daunen.

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.

Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co., Schwerte
Markt 1. Fernsprecher 220.

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns ca. **1500**

Herren-Ueberzieher und Mäntel

zum Verkauf geblieben. 6369

Wir verkaufen diese sehr billig, wodurch ermöglicht wird, dass auch dem Wenigbemittelten Gelegenheit zum Einkauf geboten ist.

Dortmund
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913.

Düsseldorfer Lotterie

100000 Lose. 3491 Gewinne im Werte von Mark:

90000

Hauptgewinne i. Werte von Mark:

50000
10000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pfg. extra)
5 Lose aus verschied. Tausend. einschließlich Porto und Liste **M. 15.**
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.
Gust. Pfordte,
Essen-Ruhr.

Kinder-Strümpfe

in braun und schwarz Grösse 1 33 Pfg., jede weitere Grösse 5 Pfg. mehr. Wir nehmen jedes Paar zurück, welches sich im Tragen u. Waschen nicht bewährt

Gebrüder Stein
Schwerte. 3

Streichfertige OELFARBEN Lacke Pinsel
kaufen Sie gut u. billig bei:
Drog. M. Mehlhose
W. Heppe Nachf.

---

3 modern und vornehm ausgestattete Salon-Pianino

in verschiedenen Preislagen, von kräftiger Bauart, mit gesangreichem Ton und leichter Spielart sind weil kurze Zeit gespielt mit bedeutendem Preisnachlaß zu verkaufen. 10 Jahre Garantie Frankolieferung. 6080

H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.
— Tel. 7681. —

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent - Medizinal - Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S. Poliz.-Serg." à St 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf. 2c.) bei **C. Trog, Max Mehlhose**, Drogerien, in Westhofen: **Wilh. Engels**, in Hörde: **Virchow-Drogerie.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 794.

Gebrüder Ziegler,
Lüneburg. 891

„Ihr „Saluderma" hat mich von einem schweren

Hautausschlag

rasch und völlig befreit. 1000 Dank E. Phylipp, Aufseher." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form) bei **Max Mehlhose**, Drogerie; in Westhofen: **Wilh. Engels**; in Hörde: **Virchow-Drogerie.**

Winter-Fahrpläne

für Westdeutschland

Preis 30 Pfg.

sind vorrätig in der

Buchhandlung C. Braus

Schwerte (Ruhr) Gr. Marktstr. 3–5

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft morgen (Donnerstag) geschlossen.

6375 **L. Weinberg.**

Theodor ALTHOFF Dortmund

Grosser Herbst-Verkauf von

Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Englische Paletots

Paletot aus Stoffen englischer Art, offen u. geschlossen zu tragen, mit breitem Gürtel 14.50

Paletot aus Stoffen englischen Charakters, zweireihig, offen und geschlossen zu tragen, mit Gürtel . . . 20.50

Paletot aus Stoffen englischen Geschmacks, Raglan-Form, offen und geschlossen zu tragen, mit Gürtel . . 28.50

Paletot aus zweifarbigem Curl, offen und geschlossen zu tragen, Rücken mit Gürtel und Samtgarnierung 32.00

Paletot aus Stoffen englischer Art, mit glattem Revers, Samtkragen und modern eingesetzten Aermeln, Rücken mit Gürtel 48.00

Paletot aus Stoffen englischen Charakters, offen und geschlossen zu tragen, Raglan-Fasson, Rücken mit Gürtel 62.00

Schwarze Paletots

Paletot aus schwarzem Tuch, 120 cm lang, glattes Revers Fasson, auf Cloth gearbeitet 18.50

Paletot aus schwarzem Tuch, glattes Revers, geschweifte Form, mit Fliegengarnitur auf Cloth gearbeitet . . 28.50

Paletot aus schwarzem Tuch, lose Form, 135 cm lang, mit Schalkragen, Samttressen und Knopfgarnierung, halb auf Cloth gearbeitet 34.00

Paletot aus schwarzem Tuch, Aachener Qualität, glatte Revers-Form, vorn abgerundet, auf Seide gearbeitet 45.00

Paletot aus schwarzem Tuch, Phantasieform, mit breitem Astrachan-Kragen, sowie mit eleganter Posamenten-Garnierung, auf Seide gearbeitet 58.00

Paletot aus vorzüglichem schwarzem Foulé, Aachener Qualität, glatte Revers-Form, beste Verarbeitung, auf Seide gearbeitet 65.00

Jackenkleider

Jackenkleid aus Stoffen englischer Art, moderne, geschweifte Form, mit Samtkragen, auf Seide gearbeitet 22.50

Jackenkleid aus reinwollenem Twill, Revers mit Seidenspiegel, neues Fasson auf Seide gearbeitet . . 28.50

Jackenkleid aus reinwollenem marine Kammgarn, moderne Cutaway-Form, Rücken mit Knopf- u. Fliegengarnitur, auf Seide gearbeitet 42.00

Jackenkleid aus dunkel marine Cotelé, Cutaway-Form, Rücken mit Knopf- u. Fliegengarnitur, auf Seide 48.00

Jackenkleid aus Stoffen englischer Art, Cutaway-Fasson, glattes Revers, modern durchschnittener Rücken mit Knopfgarnitur, auf Duchesse gearbeitet. 56.00

Jackenkleid aus mod. einfarbigen Kordelstoffen, elegantes glattes Cutaway-Fasson, auf Duchesse gearb. 62.00

Jackenkleid aus vorzügl. reinw. Kammgarn-Cheviot, eleg., lang abgerundete Form, glattes Revers, Rücken mit Seidenstepperei u. Fliegengarnitur, auf Seide gearbeitet 62.00

Jackenkleid aus Stoffen engl. Charakters, moderne Cutaway-Form, mit Samtkragen und Stulpe, Rücken mit Knopfgarnitur, auf Paillette gearbeitet 78.00

Jackenkleid aus unifarb., schmalgerippt. Whipcord, mit Samtkragen, eleg. Schneiderarbeit, auf Paillette gearb. 98.00

Jackenkleid a. vorzügl. Cotelé, elegantes Cutaway-Fasson, glattes Revers, hinten mit Knopfgarnitur, auf Duchesse gearbeitet 98.00

Jackenkleid elegante Phantasie-Form, aus mod. brochierten Stoffen, mit Astrachan-Besatz, auf Damassé gearbeitet 125

Jackenkleid moderne Phantasie-Form, aus marine Ramagé, mit Schalkragen aus Skunks-Opossum, auf Paillette gearbeitet 148

Taillenkleider

Taillenkleid aus Voile, mit plissiertem Rock, halsfrei, mit Spitzenjabot und farbiger Garnierung . . . 28.50

Taillenkleid aus Wollcrêpe, aparte, halsfreie Form, mit gerafftem Rock, Samtgürtel und aparter Soutache-Garnierung 42.00

Taillenkleid aus reinseidener Paillette, halsfrei, mit Rüschen-Westchen und Kragen, sowie mit breitem Moirégürtel, aparter, geraffter Rock 56.00

Taillenkleid aus Jacquard-Seidenkrêpe, moderne Kimonoform, halsfrei mit Spitzenweste, breitem Seidengürtel und neuem Tuniquerock 68.00

Taillenkleid aus reinseidener Crêpe-de-chine, mit Hohlsaum und Handstickerei, fescher Falten-Tuniquerock, sehr apart 98.00

Taillenkleid aus Moiré, mit Chiffon, Spitzen- und Seidenunterlage, reich geraffter Rock mit Schosschärpe, ganz auf Seide gearbeitet 138

Blusen

Tüllbluse aus gesticktem Tüll mit breiter Rüsche und farbigem Seidenpaspel, halsfrei, modern, neue Form . 10.50

Seidenbluse aus Seidencrêpe, modernes Sportfasson, mit langen Aermeln, angesetzter Passe und farbiger Krawatte 14.50

Tüllbluse aus eleganten Spachtel- und gestickten Tülleinsätzen, sowie mit Fältchentüllweste und Rüsche 15.50

Seidenbluse aus modernen Seidenschotten mit weiss-seidenem Ripskragen und schwarzer Samtkrawatte, aparte, neue Form 18.50

Seidenbluse aus plissiertem Chiffon, mit doppeltem Seidenkragen, Kordelkrawatte und eleganten Wachsknöpfen, halsfrei 23.50

Seidenbluse aus unifarbigem Crêpe-de-chine, halsfrei. Kragen mit gleichfarbiger Rüsche und Knopfgarnitur, sowie mit langen Aermeln, hübsche Machart . . . 28.50

Mädchen-Konfektion

Kieler Paletot aus marine Cheviot, mit Abzeich., Gr. 1 4.50
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Kieler Paletot aus reinw. marine Tuch . Grösse 1 12.00
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Engl. Paletot aus mod Stoffen, Riegel im Rücken Gr. 1 5.75
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Engl. Paletot a. lederfarb. Stoffen m. Knopfgarn Gr. 1 10.75
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Kinder-Kleid aus marine od. rotem Cheviot, m. schw.-weiss kariertem Kragen u. Stulpen Gr. 60 10.25
Jede weitere Grösse 1.00 mehr.

Kinder-Kleid fraise, m. grossem Spitzenkragen, Rock ganz in Falten und gefüttert. Grösse 60 15.50
Jede weitere Grösse 1.50 mehr.

Kleine Velourkleider in marine, rot u. blau Gr. 45 u. 50 2.90 3.90

Gehäk. Russenkittel blau, marine, grau und weiss . . . 4.50

Baby-Samt-Mantel schwarz, hochgeschlossen, mit rundem Kragen . . . . Grösse 45. 8.25
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Baby-Astrachan-Mantel schwarz, mit grossem, imit. Hermelinkragen, Riegel im Rücken Grösse 45 10.50
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Knaben-Konfektion

Knaben-Anzug aus engl. gemustert. Stoffen, m. abknöpfbarem Matrosenkragen u. Aermelstick Gr. 0. 7.00
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Knaben-Anzug aus blau. Kammgarn-Cheviot, m. abknöpfbarem Ueberkrag., Revers-Fasson. Grösse 0. 9.00
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Knaben-Anzug Schlupfblusen-Form, aus engl gemusterten Stoffen, m. Matrosenkrag. Grösse 0. 12.50
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Knaben-Anzug Schlupfblusenform, aus blauem Kammgarn-Cheviot, mit abknöpfbarem Matrosenkragen u. Aermelstickerei Grösse 0. 14.50
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Knaben-Pyjac aus blauem Cheviot, m. Abzeichen u. Goldknöpfen garniert . . . . . Grösse 0. 5.00
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Knaben-Pyjac aus engl gemusterten Stoffen, in verschieden Ausführung., m. Rückengurt Grösse 0. 7.50
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Knaben-Pyjac aus blauem Kieler Tuch, mit Abzeichen u. Goldknöpfen garniert . . . . Grösse 0. 10.25
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Knaben-Pyjac aus bräunlich melierten Stoffen, mit Rückengurt, prima Verarbeitung. Grösse 0. 14.75
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Bozener Mantel aus imprägnierten Lodenstoffen, mit Kapuze und Rückengurt . . . Grösse 1 8.25, 9.50
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Knaben-Cape aus grauen und grünen Lodenstoffen, mit Kapuze und Taschen . . . Grösse 65, 3.25, 4.75, 6.75
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Neue Damen- u. Kinder-Hüte in tausendfach. Auswahl!